Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 362. (Erstes Blatt.) Dienstag, 16. September 1902. (Cornelius.) **29. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 15. September

** **Französische Stimmungen.** Wir leben in einer merkwürdigen Zeit, wo die anscheinend kleinsten Dinge theils hohen politischen Werth an sich haben, theils aber auch den richtigen Grad-messer für politische Stimmungen abgeben. Wer hätte früher gedacht, daß der Besuch einer französischen Schauspielerin in Berlin als ein Ereigniß von politischer Bedeutung angesehen werde, welches in langen Zeitungsartikeln behandelt wird. Und doch ist's heute so, wo die berühmte Pariser Tragödin Sarah Bernhardt sich bereit erklärt hat, in Berlin ein Gastspiel zu halten. Der Name klingt zwar nicht sehr französisch und deutet auf andere Abstammung, aber neben Theaterspielen machte die Künstlerin auch in großem Revanche-patriotismus. Vor einigen Jahren noch wies sie den Gedanken, in Deutschland zu gastiren, mit der ein wenig grotesken Antwort ab, daß Deutschland vorher Elsaß-Lothringen den Franzosen zurückgeben solle. Heute ist die Bühnenheldin wesentlich sanfter gestimmt. Man darf annehmen, daß Sarah Bernhardt, die eine feine Witterung für die Stimmungen in Paris besitzt, inzwischen auch zu der Einsicht gelangt ist, sie brauche von einem Gastspiel in Berlin nichts mehr für ihre Popularität bei ihrem Pariser Publikum zu befürchten, und wenn diese Annahme richtig ist, so hat die Bekehrung der großen französischen Bühnenkünstlerin offenbar auch eine gewisse politische Bedeutung, sie ist eines von mancherlei verstreuten Symptomen, aus denen sich auf die Temperatur der französischen Volksstimmung gegenüber dem deutschen Nachbarvolke schließen läßt. An sich freilich mag es mit einem ernsthaften politischen Exempel wenig verträglich sein, die Thatsache, daß Sarah Bernhardt den Berlinern in einem königlichen Theater vorspielt, für die Beurtheilung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu verwerthen. Aber wenn man bedenkt, daß dies noch vor zehn Jahren eine Unmöglichkeit gewesen wäre weil damals die Empfindlichkeit des Boulevard stürmisch aufgeschäumt und eine politische Demüthigung Frankreichs darin erblickt hätte, so darf man jetzt wohl umgekehrt schließen, daß jene Empfindlichkeit nicht mehr so verwundbar ist, um Gastspiele Sarah Bernhardts in Berlin in Acht und Bann zu erklären.

* **Die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz und der Gesellschaft für Sociale Reform** werden Ende September dieses Jahres Versammlungen abhalten. Am 22. September findet in Köln die erste Generalversammlung der Anfang Januar 1900 ins Leben gerufenen Gesellschaft für Sociale Reform unter dem Vorsitz des Staatsministers Frhrn. v. Berlepsch statt. Außer geschäftlichen Angelegenheiten, wie Jahresbericht, Statutenänderung, Ausschußwahlen, steht auf der Tagesordnung die Frage einer Verkürzung der Arbeitszeit für Frauen in Fabriken, die bekanntlich gegenwärtig auch auf Anordnung des Reichskanzlers von den Beamten der Gewerbeaufsicht untersucht wird, und einer Heraufsetzung des Schutzalters für jugendliche Arbeiter. Die Referate, die im Druck erscheinen werden, haben Herr Generalsekretär Dr. August Pieper-M.-Gladbach und Fräulein Helene Simon übernommen. Am Abend des 22. Sept. wird in einer öffentlichen Versammlung Herr Chr. Tischendörfer-Berlin über das Koalitionsrecht der Arbeiter und das Vereins- und Versammlungsrecht reden. Hervorragende Socialpolitiker werden Ansprachen halten.

Die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz wird ihre Delegirtenkonferenz am 23. und 24. September ebenfalls in Köln abhalten. Diese Vereinigung umfaßt jetzt folgende Landesfektionen: Deutschland (Gesellschaft für Sociale Reform), Schweiz, Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Italien, Holland, Belgien, Vereinigte Staaten von Amerika. Die meisten dieser Länder entsenden auch amtliche Regierungsvertreter zu den Berathungen, die die Beseitigung der Frauen-Nachtarbeit, den Schutz der Arbeiter in Blei- und Phosphorbetrieben und die Erzielung einer internationalen Unfallstatistik betreffen. Durch eine große Anzahl von Referaten sind diese Verhandlungen vorbereitet. An die Sitzungstage schließen sich Ausflüge zur Besichtigung der Ausstellung in Düsseldorf und der Krupp'schen Werke in Essen. — Wir werden seiner Zeit über die Versammlungen der Gesellschaft für Sociale Reform und der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz Berichte bringen.

** **Getrübte Freude.** Jede Gelegenheit ist willkommen, um den katholischen Geistlichen hoch und niedrig eins anzuhängen. Aus Anlaß des Kaiserbesuchs in Posen glaubte man sein Müthchen an dem Erzbischof Dr. Stoblewski kühlen zu können. Angeblich sei derselbe absichtlich vom Empfang auf dem Bahnhof weggeblieben, und sei erst später zum Kaiser „befohlen" worden. Die Wahrheit ist grausam und entreißt den Leuten, die den Polen und dem katholischen Erzbischof zugleich eins versetzen wollten, den fetten Bissen. Zur Klarstellung schreibt das „Posener Tageblatt":

„Das ist unmöglich. Denn alle Einzelheiten sind blanke Erfindung; die ganze Meldung ist eine „höhere Ente". Der Kaiser hatte ausdrücklich befohlen, daß am Bahnhofe militärischer Empfang stattfinden sollte. In Folge dessen waren dort außer der Generalität nur der Herr Oberpräsident und der Polizeipräsident anwesend. Der Kaiser hat also den Erzbischof von Gnesen-Posen gar nicht vermissen können, ihn auch nicht sofort in das Palais des commandirenden Generals holen lassen, weil der Erzbischof, entsprechend den ergangenen Anordnungen des Oberhofmarschallamtes, dort mit den empfangsberechtigen Spitzen der anderen Civilbehörden den Kaiser erwartete.

Es war also wieder einmal Alles in bester Ordnung und die alldeutsche Aufregung — umsonst.

* **Die Brodwucherparole ist in Gefahr.** Ein freisinniges Provinzblatt, das nicht selten aus einer parlamentarischen Quelle in Berlin gespeist sein soll, hat der „Post" zufolge vor einigen Tagen aus Berlin einen Artikel gebracht, worin es heißt, die diesjährige Ernte werde, wenn sich ihre Ergebnisse auch noch nicht genau übersehen ließen, doch nach der bis jetzt möglichen Wahrscheinlichkeitsrechnung ihre Vorgängerinnen erheblich überholen. Man müsse daher auf einen Abstieg der Getreidepreise gefaßt sein, und da nun „niedrige Getreidepreise" die besten Bundesgenossen der „Agrarier" seien, so wäre mit dem Argument der Brodvertheuerung wenig anzufangen, sobald die Getreidepreise einen verhältnißmäßig niedrigen Stand erreicht hätten. Es scheint dem Blatte, das gewiß jetzt auch laut über die Fleischnoth klagte, sehr schmerzhaft zu sein, daß die Getreidepreise zu sinken drohen und die Zollgegner dadurch um eine zugkräftige Wahlparole kommen könnten.

* **Den Apothekerkammern** war von der Regierung eine Vorlage über die Bewilligung eines Rabatts auf Arzneilieferungen für Krankenkassen zugegangen. Von den 12 Apothekerkammern lehnten 7 (Brandenburg, Ostpreußen, Pommern, Posen, Rheinprovinz, Schlesien, Westpreußen) die Rabattgewährung gänzlich ab. Der Ausschuß der Apothekerkammern faßte nach der „Voss. Ztg." seine Anschauung in einer Erklärung zusammen, wonach der Ausschuß einem Preisnachlasse von 10 pCt. nur dann zustimmt, wenn in die preußische Arzneitaxe folgende Bestimmung aufgenommen wird; „Bei Lieferung von Arzneien, deren Kosten aus Staats- und Gemeindemitteln, sowie von Krankenkassen im Sinne des Krankenkassengesetzes oder von Vereinigungen gezahlt werden, welche den Zweck haben, die öffentliche Armenpflege zu ersetzen oder zu erleichtern, tritt ein Preisnachlaß von 10 pCt. auf die nach der Arzneitaxe berechneten Arzneien ein, sofern es den Arzneiempfängern freisteht, jede in ihrem Wohnbezirk belegene Apotheke zu benutzen, und sofern alle Arzneimittel, auch die dem freien Verkehr überlassenen, von den vorbenannten Krankenkassen und Vereinigungen diesen Apotheken entnommen und die Beträge der Rechnungen 30 Tage nach Empfang derselben bezahlt werden.

** **Als Vorspiel zum Socialdemokratischen Parteitag zu München** tagte bereits Samstag eine Conferenz der socialdemokratischen Frauen, zu der etwa 30 vom schwachen und 50 vom starken Geschlecht erschienen waren. Aus dem Bericht der Vorsitzenden Frl. Ottilia Baader-Berlin erwähnen wir:

In den Orten, in denen die Frauen das Recht besitzen, politischen Vereinen als Mitglieder anzugehören, seien die Vertrauenspersonen mit Erfolg bemüht gewesen, diesen Organisationen weibliche Mitglieder zuzuführen. Die Wahlvereine der drei Hambunger Wahlkreise ständen in erster Reihe mit der stattlichen Anzahl von 902 weiblichen Mitgliedern. In Sachsen zählte der 12. und 13. Wahlkreis 550 politisch organisierte Frauen, der 4., 5. und 6. Wahlkreis 194, während im 22. und 23. Wahlkreise von Ende 1900 bis Ende Juli 1902 die Zahl der organisierten Frauen von 25 auf 180 gestiegen sei.

Große Heiterkeit erweckte Dr. von Oppeln (Charlottenburg), ein früherer Kapstadter Distriktsarzt, mit seinem Vorschlage, die Agitatorinnen sollten die Gleichheit auch in der Kleidung beweisen; sie dürften nicht auffallend gekleidet sein und nichts Auffälliges auf ihren Hüten haben. (Rufe: Schluß! Schluß!) Ferner müsse auch unter den Frauen die Anrede „Du" eingeführt werden. (Stürmische Heiterkeit.)

Vorsitzende Frau Zetkin. Ich muß doch den Genossen bitten, zur Sache zu sprechen. Wie die Agitatorinnen gekleidet und frisiert sein sollen, gehört jedenfalls nicht zur Sache, das muß dem Taktgefühl der Agitatorinnen selbst überlassen bleiben. Es hat auch mit der Frauenbewegung nicht das Mindeste zu schaffen, ob die Genossinnen sich mit „Du" oder „Sie" anreden.

v. Oppeln führt des weiteren aus, daß es jedenfalls der Socialdemokratie ohne Mithülfe der Frauen niemals gelingen werde, das Centrum ernstlich zu bekämpfen. Das Centrum verdanke in der Hauptsache

---

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

33) Nachdruck verboten.

„Und von den Männern nehmen Sie ohne weiteres an, Fräulein Margitta, sie seien ausnahmslos lauter Rechengenies? Da täuschen Sie sich nun ganz gewaltig. Es gibt wohl niemanden, der unerfahrener in solchen Dingen ist, als ich?"

„Als wie Sie? Ja, haben Sie denn nicht früher die Geschäfte hier oben geführt?"

„Leider, es gab auch eine Heidenwirthschaft, will ich Ihnen gestehen. Was ich in den paar Wochen alles zusetzen mußte, um glatt abzuschließen — Sie würden Ihre Hände über'm Kopf zusammenschlagen. Aber das ändert nichts. Es waren theuere Zeiten, sag' ich Ihnen."

„Ja, aber irgend einer muß das Geld doch eingesteckt haben, wie?"

Larsen blies phlegmatisch durch die Lippen. „Ja, das wird er wohl."

„Und Sie haben ihn nicht daran gehindert?"

„Du meine Güte! Um Geld streiten? Nein, bewahr' mich der Himmel! Und mit solchen Leuten gar wie — nun, wie mit den Geschäftsfreunden Ihrer Schwester!"

„Wenn Sie gemerkt haben, daß sie's nicht ehrlich meinten?"

Der Norweger hob mißmuthig die Schulter. „Ich lasse mir so leicht niemanden über den Kopf wachsen, Fräulein Margitta. Ich habe einen festen Willen, wenn sich's um berufliche Dinge handelt, und was ich mir in meinen Schädel einmal hineingesetzt habe, das wird durchgetrotzt. Aber wenn sich's um so kleinliche Dinge dreht — Geld, Prositchen, Durchstechereien — pah, das erscheint mir so schmutzig, so unwürdig."

„Ja, Sie haben aber merkwürdige Ansichten! Dann soll man sich also gar nicht gegen Räuber und Diebe schützen können?"

„Ich hab's leider niemals gelernt. Sehen Sie, Margitta, in meiner Heimath, in der Landschaft Telemarken, ist ein ganzes Menschenalter hindurch kein einziger Diebstahl angezeigt worden. Mein Vater, der Bauer war, führte die Geschäfte eines Amthauptmanns. Daher ist mir das so genau bekannt. Nur von einem einzigen Kleinhäusler wußte man, daß er stahl."

„Und man verfolgte ihn nicht?"

„Nein. Man sah zum Beispiel seine Frau in einer Jacke herumlaufen, die meiner Mutter gehört hatte, und seine Kinder spielten mit den Puppen unserer Nachbarsleute. Geschenkt hatte man ihnen die Sachen nicht. Aber warum hätte man sie verfolgen sollen — ihnen das Unrecht erst nachweisen? Die wußten's doch ganz genau selbst, daß die Stücke gestohlen waren — nun, und wir und die Nachbarsleute wußten es auch. Und wir verachteten die Kleinhäusler. Das genügte uns."

„Das ist allerdings ein idealer Zustand," lachte Margitta. „Und so glauben Sie, sollte man auch denen in aller Gemüthsruhe zusehen, die unsere Erdmuthe ausräubern und ausplündern, statt ihnen das schimpfliche Handwerk zu legen?"

„Das sage ich nicht. Ich meine nur, ich kann's nicht. Auch noch den Poltzeispion hier oben spielen — nein, beileibe nicht! Ich bin Künstler, und Künstler will ich bleiben. Das hab' ich Ihrer Schwester schon eröffnet. Ihnen sag' ich es nun gleichfalls. Mit Fräulein Bräuer hab' ich noch nicht darüber gesprochen, denn die — mein Gott, die hat ja über mich selbst so unwürdige Gedanken!"

Margitta erröthete. „Herr Larsen, und meine Schwester hat nicht auf Ihre warnende Stimme gehört? Trotz alledem hat sie sich immer tiefer mit diesem entsetzlichen Berchetti eingelassen?"

„Er ist ihr Schicksal!" sagte Larsen düster. „Und ich könnte die Fäuste schütteln vor Zorn darüber, daß er über sie triumphiren wird."

„Aber warum dulden Sie's?"

„Weil ich ihr nicht gleichzeitig einen Weg zur Rettung weisen kann."

„Zur Rettung?"

„Zur Loslösung, zur Befreiung von diesem — diesem Insekt!"

„Hu, was ist das für ein abscheuliches Wort. Aber Sie haben ganz recht. Ich hasse ihn gleichfalls. Wie die Sünde hasse ich ihn. Er spielt ja immer den Zärtlichen und Besorgten, wenn er einen von uns sieht — denn er ist unser Vormund — aber ich weiß so sicher als etwas, daß er's nur darauf abgesehen hat, uns alle miteinander zu Grunde zu richten."

Tief athmete Larsen auf. „Nun sagen Sie's selbst!"

„Und doch begreife ich Sie nicht, Herr Larsen," sagte Margitta dann in erregtem Tone, „daß Sie das mit ansehen konnten, wie dieser schleichende Neapolitaner immer dreister seine Hand hier auf den Paß legte!"

„Ich hab' manch schlaflose Nacht damit zugebracht, nachzusinnen, wie Ihre Schwester zu retten sei. Es hat mich heruntergebracht, ganz elend gemacht. Zerquält, zermürbt bin ich heute. Aber ich sah keinen Ausweg. Selbst wenn ich alles, was ich selbst besitze, zusammengerafft hätte, es würde nicht den achten Theil von dem betragen, was nun erforderlich ist, um glatte Rechnung mit diesem Halsabschneider zu machen — mit ihm und seinen Helfershelfern!"

Unruhig musterte Margitta Larsens Miene. „Ich wüßte eine Rettung — allenfalls, aber ich weiß nicht, ob ich mit Ihnen darüber reden darf."

Fragend sah er ihr ins Auge.

„Sie könnten vielleicht verletzt sein, und es liegt mir doch fern, Sie zu kränken."

„Nur der Schwächling fühlt sich alle Augenblicke beleidigt. Den Starken erreichen Kränkungen nicht."

„Nicht wahr, Herr Larsen, was Sie diese schreckliche Zeit hindurch hier oben auf dem Passe festgehalten hat in allen Aergernissen und Widrigkeiten — das war doch nur Ihr Werk, nicht wahr?"

Mitleidig zuckte es um seine Mundwinkel. „Nur mein Werk!" erwiderte er, das erste Wort ironisch betonend.

„Ach, Herr Larsen, Sie dürfen mich nicht mißverstehen! Einmal, ein einziges Mal behandeln Sie mich, bitte, nicht wie ein dummes, kleines Mädchen."

„Thu' ich denn das?"

„Ja, wenn Sie ein so überlegenes Gesicht machen — da, wie eben jetzt wieder! Ach, und es ist mir doch so schrecklich ernst! Sagen Sie mir nur, bitte: Nicht wahr, es gibt für Sie nichts Höheres als —"

„Als die Pflicht!" vollendete er.

„Ah, also Sie verstehen mich!" rief Margitta freudig. Und dringlich erfaßte sie seine Hände und sprach in großer Erregung weiter auf ihn ein: „Es liegt Ihnen daran, Ihr Werk zu vollenden, das weiß ich. Sie haben sogar Ihrer Gesundheit nicht geachtet, um es fertig zu stellen. O, wenden Sie nichts dagegen ein, ich weiß es. Ihr schauerlicher Husten verräth gerade genug. Jeder andere, den nicht so wie Sie die Pflicht ganz und gar erfüllt, hätte sich schon längst aus dem kalten, grauenvollen Felsenloch hier fortgemacht. Aber es liegt Ihnen ein wenig auch daran, Erdmuthe einen Freundschaftsdienst zu erweisen; denn nicht wahr, Sie sind doch ihr aufrichtiger Freund?"

Er behielt seine ernste Miene bei, nur in seinen blauen Augen leuchtete es auf. „Ein wenig? O, ich denke, ich darf es bejahen — hm, gewiß!"

„Ich danke Ihnen, Herr Larsen. Und nun hören Sie: ich weiß einen zweiten Freund Erdmuthes, der noch viel mehr als Sie von dem Wunsche beseelt ist, sie aus den Netzen ihrer hinterlistigen Verfolger zu befreien."

„O — und wer ist das?"

„Es ist unser Vetter Martin."

Der Norweger sah ihr ungläubig ins Gesicht. „Der?"

„Ja, Herr Larsen — Martin Stiegl. Sie kennen ihn ja wohl?"

„Und nicht gerade von der besten Seite. Er ist kleinlich, er ist ein Tropf!"

„O, Sie urtheilen zu hart über ihn."

(Fortsetzung folgt.)

seine Stärke den katholischen Frauen. An diese könnten aber nur Frauen heran, und zwar könnten die katholischen Frauen am besten in der sogen. Kleinagitation, d. h. in der mündlichen Unterhaltung, in Lesezirkeln usw., aufgeklärt werden. Wenn die Frauenbewegung Erfolge erzielen wolle, dann müsse in erster Reihe für Beseitigung der konfessionellen Schulen gearbeitet werden, denn die Geistlichen aller Konfessionen seien sämmtlich Todfeinde jeder Aufklärung und jeden Fortschrittes.

Die letzten Sätze mag man sich merken!

* **Ein Kampf um ein katholisches Begräbniß** entbrannte vor Kurzem in Harpen in Westfalen. Einem Polen Namens Leon Pyszor starb ein Kind. In Harpen giebt es keinen katholischen, sondern nur einen protestantischen Kirchhof, und die lutherische Gemeinde gestattet nicht, daß ein katholischer Priester bei katholischen Begräbnissen zugegen ist. So war es auch diesmal. Als der Leichenzug mit dem Vicar aus Gerthe an der Kirchhofsthür erschien, verweigerte der lutherische Todtengräber dem geistlichen Herrn den Eintritt. Nach mehrstündigen fruchtlosen Verhandlungen mit dem Vorstand der Kirchengemeinde usw. nahm der Vater die Leiche seines Kindes zurück nach Haus. Er erklärte, sein Kind auf keinen Fall ohne einen Priester begraben zu lassen. Von katholischer Seite wurden bei höheren Behörden Schritte gethan. Die Polizei drohte Pyszor, daß sie sein Kind zwangsweise begraben lassen würde. Nach zwei Tagen kam aber die Nachricht von der höheren Behörde, daß das Begräbniß mit Betheiligung der Geistlichkeit stattfinden dürfe. Es war dies das erste derartige Begräbniß in Harpen, trotzdem auf dem dortigen Kirchhof schon 40 Katholiken begraben sind.

* **Warmes Essen.** Die Berl. Correspondenz schreibt: Von einer königlichen Eisenbahndirection ist darauf hingewiesen worden, daß auf freier Strecke und entlegenen Arbeitsstellen die Arbeiter gezwungen sind, sich tagsüber regelmäßig ohne warmes Essen zu behelfen, da ihnen solches wegen der weiten Entfernung von ihrer Wohnung nicht nachgebracht werden kann, und auch in der Nähe der Arbeitsstelle eine Gelegenheit zur Beschaffung von warmen Speisen 2c. im Allgemeinen nicht vorhanden ist. Ein Runderlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten führt in Folge dessen aus: Im Allgemeinen sei der größte Werth darauf zu legen, daß alle Arbeiter Gelegenheit finden, ein warmes Mittagessen zu sich zu nehmen, nöthigenfalls das mitgebrachte Mittagessen zu wärmen. Es sei darauf zu halten, daß von dieser Gelegenheit auch Gebrauch gemacht wird. Bei dem Ueberfluß an Abfallholz, namentlich auch an gänzlich unbrauchbaren Schwellen, werde sich eine solche Gelegenheit ohne nennenswerthe Kosten schaffen lassen.

*** **Zu der Action des Bundes der Landwirthe,** wie sie neuestens auf der Versammlung zu Düsseldorf wieder zu Tage getreten ist, schreibt die „Köln. Volksztg.": Die rheinische Centrumspartei kennt längst ihre Pappenheimer vom Bunde der Landwirthe. Sie weiß ganz genau, daß der Bund bei den nächsten Reichstagswahlen, möge die Zolltariffrage laufen wie sie wolle, überall der Centrumspartei nach Möglichkeit Schwierigkeiten bereiten und dabei mit den verschiedenartigsten Gegnern des Centrums gemeinsame Sache machen wird. Darauf ist die Centrumspartei gefaßt und wird sich darnach einrichten. Die Hauptakteure in diesem Schauspiele hat man schon bei anderen Gelegenheiten gegen das Centrum agiren sehen; das erleichtert die Sache. Die Centrumspartei wird dann auch den Nachweis zu führen in der Lage sein, daß der Bund der Landwirthe allerdings Politik treibt, aber schlechte Politik, mit welcher er der Landwirthschaft, als deren wirksamster Vertreter er sich aufspielt, mehr geschadet als genutzt hat. Einstweilen können wir es nur begrüßen, daß der Bund der Landwirthe in Düsseldorf aufs neue seine Absichten so klar hat zu Tage treten lassen.

Niederlande.

* **Haag,** 15. Sept. Königin Wilhelmine wird am 16. September die Sitzung der Generalstaaten mit gewohntem Pomp eröffnen. Prinz Heinrich, der wegen Rheumatismus in Aachen zur Kur weilt, wird zu dieser Feierlichkeit auf einige Tage nach dem Haag zurückkehren. Von unterrichteter Seite wird die Meldung von einer Auslandsreise des jungen Paares geleugnet; möglicherweise begibt der Prinz sich aber später einige Wochen nach Mecklenburg auf sein Landgut Dobbin. Wiewohl die Königin ihre frühere Frische noch nicht ganz zurückgewonnen hat, läßt ihr Befinden in letzter Zeit nichts zu wünschen übrig. Sie erreichte am 31. August das 22. Jahr. Die Haager Bevölkerung wird ihr bei ihrem Einzuge ein große Huldigung bereiten.

* **Haag,** 14. Sept. Die Burengenerale hatten wiederholt Besprechungen mit den Mitgliedern der Burendeputation. Auch der Meinungsaustausch mit London dauert fort. Es gilt als sicher, daß die Burengenerale die beabsichtigte Vortragsreise in Europa und Amerika aufgeben werden. Die Entscheidung der britischen Regierung, die für Linderung der Kriegsschäden bestimmten 3 Mill. Pfund Sterling durch das Schatzamt vertheilen zu lassen und diese Summe um weitere 2 Mill. zu erhöhen, hat in Burenkreisen beruhigend und befriedigend gewirkt. Man ist im ganzen mit dem Verhalten Chamberlains nicht unzufrieden und neigt zu der Auffassung, daß er namentlich mit offenem Entgegenkommen gekargt hat, um die Jingoisten nicht vor den Kopf zu stoßen.

Frankreich.

* **Paris,** 15. Sept. Im ganzen Departement Finistère begann heute in den von der Regierung gestatteten Privatschulen der geistlichen Brüder und Nonnen der Unterricht wieder. Die Kongreganistenschulen in Saint-Méen. Le Felgoet, Ploudaniel, Ploumoguer, Plouganbelin und Landernau bleiben geschlossen. Die meisten Kinder werden zu Hause behalten. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht.

Spanien.

* **Madrid,** 13. Sept. Sowohl im Ministerrath vom 5., als auch in dem vom 8. September hat man sich fast ausschließlich mit der Antwortnote des Vatikans befaßt. Der Minister des Aeußern wurde beauftragt, die Rückantwort abzufassen, damit diese, wenn sie von einem neuen Ministerrath gebilligt werden sollte, noch vor dem 20. September nach Rom gesandt werden kann. Die Rückantwort der Regierung wird sich vorzugsweise auf die Frage der religiösen Ordensgesellschaften beziehen. Die Frage der Verminderung des Kultusbudgets stößt auf geringe Schwierigkeiten, da die Regierung bereit ist, den Vorschlag des Vatikans, daß über diese Frage eine gemischte Kommission von je drei Vertretern der beiden Parteien unter dem Vorsitz des Kardinal-Erzbischofs von Toledo zu entscheiden hat, anzunehmen. Was die religiösen Ordensgesellschaften anbetrifft, so fordert der Vatikan, daß alle gegenwärtig in Spanien ansässigen Ordensgesellschaften anerkannt werden, während alle, die sich künftig niedirzulassen gedenken, der Genehmigung von Seiten der Kirche und des Staates bedürfen. Die Regierung ist damit einverstanden, daß die Ordensgesellschaften sich einer bevorrechtigten Stellung erfreuen, nur möchte sie die Zahl der zuzulassenden Ordensgesellschaften eingeschränkt wissen.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 16. September.

Schwer mißhandelt wurde am Sonntag in einem Hause auf der Mühlenstraße eine Frau von ihren Verwandten. Für die Betheiligten dürfte die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

* **Ueber die Entlassung der Reservisten** hat der Kriegsminister dem „H. K." zufolge verfügt, daß alle zur Entlassung kommenden Mannschaften spätestens bis zum 30. September verabschiedet sein müssen. Diejenigen Reservisten, die noch Arreststrafen zu verbüßen haben, können nicht zurückgehalten werden, sondern werden den Bezirkskommandos ihres Entlassungsortes zur Verbüßung der Strafe überwiesen.

* **Platzkarten im D-Zug nach Holland.** Nach den neuesten Bestimmungen gelten Platzkarten, die zu direkten Fahrkarten über Köln hinaus im D-Zuge 51 — Frankfuet a. M.-Holland — (Köln Hauptbahnhof an 4.46 Uhr Nachmittags), gelöst sind, beim Uebergange in Köln auf den D-Zug 163 — Köln-Cleve-Holland — (ab Köln Hauptbahnhof 6.10 Uhr Abends) auch zur Weiterfahrt mit diesem Zuge; sie werden nach Prüfung der Richtigkeit durch das Zugpersonal mit der neuen Zug-, Wagen- und Platznummer versehen. Für die umgekehrte Richtung wird, mit Ausnahme der Monate Juli, August und September, ebenfalls zugelassen, daß die mit direkten Fahrkarten über Köln hinaus verkehrenden Reisenden des D-Zuges 164 — Holland-Cleve-Köln — Köln Hauptbahnhof an 12.3 Uhr Mittags) in dem D-Zuge 50 — (Holland-Frankfurt a. M. — (Köln Hauptbahnhof ab 3.25 Uhr Nachmittags) mit den Platzkarten weiterfahren können, die sie in dem D-Zuge 164 gelöst haben. In den Monaten Juli, August und September steht den Reisenden der rechtsrheinische Schnellzug 68 (Köln-Hauptbahnhof ab 12.25 Uhr Mittags zur Weiterfahrt nach Frankfurt a. M. zur Verfügung. Will daher ein Reisender diesen Anschlußzug nicht, sondern den D-Zug 50 benutzen, so hat er in den angegebenen Monaten eine neue Platzkarte zu lösen.

Von der Düsseldorfer Ausstellung. Der Besuch der Ausstellung am vergangenen Sonntag reichte mit seinen Ziffern zwar nicht an denjenigen des vorletzten Sonntags, doch sind auch diesmal die Zahlen wiederum ganz beträchtlich. Zu den 37 287 zahlenden Besuchern kommen 16 274 Abonnenten sowie 4171 Personen mit Congreßkarten, sodaß sich die Gesammtzahl des Besuches auf 62 732 belief. Die Gesammteinnahme betrug 41 562 M. Am Ausstellungsbahnhof kamen 12 551 Personen an, während 13 360 von da abfuhren.

Am letzten Samstag besuchten insgesammt 23 884 Personen die Ausstellung; darunter waren 15 990 zahlende Besucher, 6091 Abonnenten und 1803 Personen mit Congreß- und Vereinskarten. An den Kassen wurden an diesem Tage 16 436 M. vereinnahmt. Die Zahl der am Ausstellungsbahnhof angekommenen bezw. abgereisten Personen betrug für die ersteren 4051, für die letzteren 4642.

Der Preis für die Dauerkarten zum Eintritt in die Ausstellung hat wiederum eine Ermäßigung erfahren. Von heute ab kosten diese Karten nur noch 5 Mark; und zwar besteht fortan kein Preisunterschied mehr zwischen den Herren-, Damen- und Kinder-Dauerkarten. Den Inhabern von Dauerkarten ist wie bisher auch fernerhin der freie Eintritt in den Kunstpalast gestattet.

€ **Düsseldorf,** 15. Sept. (Provinzialthierschau.) Der Besuch war an allen drei Tagen sehr stark. Die Prämiirung hatte u. a. folgendes Resultat: Ehrenpreise erhielten: Für die beste züchterische Leistung auf dem Gebiete der Kaltblutzucht C. Meulenbergh-Hofstadt (Ehrenpreis des Erbgroßherzogs von Baden), für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Pferdezucht D. Poensgen-Haus Gerath (broncene Staatsmedaille), C. Bommers-Hönnekeshof (broncene Staatsmedaille), Chr. Beckers-Gereßhoven (eiserne Staatsmedaille), Wilh. Contzen-Köln-Nippes (eiserne Staatsmedaille). Ehrenpreis des Kreises Neuß im Werthe von 300 Mark für die beste in der Rheinprovinz gezogene und im Besitz des Züchters befindliche Stute, 3 oder mehr Jahre alt: Chr. Beckers-Gereßhoven. Ehrenpreis im Werthe von 200 Mark, gestiftet von der Lokalabtheilung Neuß des landw. Vereins für Rheinpreußen, für Klasse 11, Hengst mit 5 Nachkommen: L. Litz, Schönrather-Hof bei Mülheim am Rhein. Erste Preise erhielten in der Abtheilung Pferde folgende Aussteller: Freiherrn von Schorlemer'sche Gutsverwaltung, Burg Schweinheim bei Flamersheim, Gutsbesitzer Wilhelm Contzen, Köln-Nippes, Gutsbesitzer H. Halfmann, Rumeln bei Caldenhausen, Landwirth Peter Küpper, Gr.-Burg bei Unterrath (und silberne Medaille), Landwirth Fr. Ramacher, Bluyn (Kr. Mörs), Rittergutspächter Chr. Beckers, Haus Gereßhoven bei Rommerskirchen. 38 000 Personen passirten während der wenigen Tage der Schau die Thore. Auch das „Ausstellungspostamt der Provinzialthierschau" hatte sich über Mangel an Beschäftigung nicht zu beklagen; zwischen 2—3000 Stück Postsendungen und etwa 50 Telegramme wurden alltäglich zur Beförderung aufgeliefert. Die eigens eingerichtete Polizei- und Sanitätswache brauchte nicht in Thätigkeit zu treten.

* **Düsseldorf,** 15. Sept. Die zu einem Reichsverband vereinigten nationalliberalen Jugendvereine hielten am 12. und 13. d. hier ihren Vertretertag ab, den sie gestern mit einer Verbandsversammlung in der Tonhalle beschlossen. Anwesend waren u. a. die Herren Dr. Hammacher, Dr. Bassermann, Dr. Hieber, Dr. Sattler, Patzig, Professor Dr. Jäger und Dr. Viktor Schnitzler. Nach den Ausführungen des Verbandsvorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Fischer (Köln), besteht der Bund aus 23 Vereinen mit 5100 Mitgliedern. Als Zweck der Jugendvereine bezeichnete Herr Fischer die Wiedereroberung der öffentlichen Meinung für die nationalliberale Sache. Hauptaufgabe der Vereine sei der Kampf gegen das Centrum auf der ganzen Linie. Dieser Leitsatz wurde auch in den Delegirtensitzungen in allen Tonarten variirt. Der Hauptredner des Tages, Herr Dr. Hirber, beschränkte sich auf einen sachlichen Vortrag über die Socialpolitik.

* **Kempen** (Rhein), 13. Sept. Dem Vernehmen nach hat die Düsseldorfer Regierung einen Geometer beauftragt, das sogenannte Oedelerbruch bei Brüggen, welches ein Areal von einigen hundert Morgen umfaßt, zu vermessen, weil sie das Gelände zu Wiesen und Ackerland zu kultivieren beabsichtige.

* **Elberfeld,** 12. Sept. Eine nette Sorte „Bauernbutter" fabrizirte hier im Großen der Kaufmann Gustav Wienert und dessen Frau. Hinter ihrem Laden wurde eines Tages ein Raum entdeckt, in dem eine Butterknetmaschine stand. Mittels dieser Maschine mischten die Eheleute Wienert Margarine und Naturbutter und setzten während der Knetung in großen Mengen Wasser hinzu. Diese Schmiere wurde dann im Laden als „Bauernbutter" verkauft. Lange Zeit ging das gut, dann aber that die jetzt in Schwelm wohnhafte Verkäuferin Helene H., die von Juli vorigen bis Januar dieses Jahres bei ihnen thätig war, Aeußerungen, die Polizei erfuhr davon und deckte die Geheimnisse der Butterfabrik auf. Die vom Stadtchemiker vorgenommene Untersuchung der Wienert'schen „Bauernbutter" ergab ein Gemisch von 50 Prozent Margarine mit Butter und einem enormen Wassergehalt bis zu 30 Prozent. Wegen Nahrungsmittelfälschung vor die Strafkammer gestellt, stellte Wienert die Sache so dar, als ob er nicht Butter verfälscht, sondern Margarine veredelt habe. Die Strafkammer verkannte die edlen Absichten dieses Menschenfreundes aber ganz, sie hielt ihn der Butterfälschung für überführt und, weil Habsucht das leitende Motiv gewesen, eine strenge Strafe für angebracht. Wienert wurde zu 1 Monat Gefängniß und 500 Mark Geldstrafe, Frau Wienert zu 200 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die mitangeklagte frühere Verkäuferin wurde frei-

---

§ Brief aus Indien

von Pater Eduardus, Missionar.

Nachdem ich am Sonntag den 3. August meine hl. Messe gelesen hatte, beauftragte mich der hochwürdigste Bischof, in das entlegene Khardwa zu reisen, um die deutschen Brüder zu besuchen, die dort seit einigen Monaten mit einem eingeborenen Priester eine blühende Missionsstation begonnen haben. Das Land, durch welches ich zu reisen hatte, ist ein höchst interessantes. Während der ersten Stunde sah ich gut bestellte Felder, zahlreiche Rinderherden, und hier und da auch eines Eingeborenen Wohnung, die etwas besser aussah, als die gewöhnlichen Hütten der armen Hindoos. Am nächsten Tage kam ich in hügeliges Gebiet, das bis zu einer Höhe von 800 Fuß, eine kleine indische Schweiz bildet. Doch selbst auf diesen Höhen ist die Temperatur so warm, daß mir schließlich mein leichter weißer Habit zu schwer erschien. Später wurde das Land immer eintöniger. Flache unbebaute Länderstrecken, nur selten unterbrochen von niedrigem „Jungel", wo sich Schakale und Hyänen heimisch gemacht haben. Schlangen habe ich auf der ganzen Reise keine gesehen: dagegen zeigten mir die Brüder bei meiner Ankunft in Khandwa eine ganz besonders dicke Schlange, welche sie in der vergangenen Nacht getödtet hatten. Gerade als ich in Khandwa eintraf, verließ eine Schwester nebst Begleiterin die Station, um im nördlichen Bezirke den weiblichen Kranken Hilfe zu bringen. Ich hatte gerade noch Zeit, ihr einige Worte der Ermunterung zuzurufen, um sofort mit den Arbeiten überladenen Brüdern beizustehen. Das Missionsgebiet der hier residirenden Brüder erstreckt sich auf gegen 30 Dörfer, wovon 12 bereits Schulen, Lehrer und Katechumenat haben. Gewiß wäre es gut gewesen, wenn wir ein Pferdchen zur Verfügung gehabt hätten, aber so mußten wir uns mit Schusters Rappen begnügen. Ich wünschte, ich könnte diese apostolische Reise mit ihren beschwerlichen und ermuthigenden Ereignissen so beschreiben, wie sie sich mir darstellte. Der Boden, auf dem wir wanderten, war gerade keine Asphalt-Straße, ja nicht einmal das Aussehen einer solchen war da, sondern nur ein krummer, steiniger, unebener Pfad, quer durch die Reisfelder, führte uns in's nächste Dorf. Später ging es einmal 3—4 Meilen weit hügelig bergauf und bergab, um schließlich wieder in die unendlichen Paddi-Felder zu verlaufen. Eine wahre Erquickung war es, wenn wir einen kleinen Wasserlauf zu kreuzen hatten; dann wurden schnell die Schuhe und Strümpfe ausgezogen und mit aufgeschürztem Habit ging es durch diesen Jordan. Einmal erschienen am jenseitigen Ufer drei prächtige Antilopen und starrten uns verwundert an. „Hätten wir doch eine Büchse", meinte ein Bruder, der das Schießen in der preußischen Armee gelernt hatte, „so würden wir heute etwas besseres zu essen bekommen als Reiskuchen und Pfeffersauce." Doch so mußten wir die Thierchen laufen lassen und froh sein, endlich das Dorf erreicht zu haben.

Wenn Du in solch ein Dörfchen mit 100—150 Einwohnern hineinkommst, wird Dich der Urgroßvater der Gemeinde in seine Hütte führen, wo untertags Platz genug ist, da die Ochsen auf dem Felde oder auf der Weide sind. Die Urgroßmutter wird kommen, um Dir Wasser zum Waschen zu bringen, und in der Zwischenzeit sammelt sich die Zukunft des Dorfes, halb und ganz nackte Kinder in respektabler Entfernung vor der Thüre des Hauses an, um den „Padri-Sahib" mit dem großen Hut zu beobachten, ob er zu fürchten oder durch Schmeicheleien zu gewinnen sei. Inzwischen wird Dein Diener und Begleiter einige Eier oft zweifaustgroß, aufzutreiben suchen und dieselben kochen, indem er sie 2—3 Minuten lang in den heißen Sand legt. Hast Du Dich gestärkt, so geht es weiter die noch fehlenden 9 Meilen bis zur nächsten Schule.

Allmählig wirst Du etwas langsamer gehen, die Müdigkeit stellt sich ein, die Gebete kennst Du zwei bis dreimal beginnen, bald unterbrochen durch den ohrenbeleidigenden Schrei des Pfau, bald erschreckt durch geheimnißvolles Rascheln im benachbarten Busche; die Schatten werden immer länger, der Weg immer böser, alle paar Schritte stolperst Du über große Steine und schließlich kommst Du zu dem Entschluß: unter dem nächsten Banian-Baume wird übernachtet. Der Diener sucht mit seinem Stocke die nächste Umgebung mit Schlangen und Scorpionen ab, dann wird die Sakristeikiste (mit den zum Messelesen nöthigen Dingen) als Kopfkissen hingestellt, eine Decke ausgebreitet, der Schirm ausgespannt als Schutz gegen herunterfallende Käfer und Insekten, und — Gott befohlen für eine indische Nacht.

Am andern Morgen nach der hl. Messe brachen wir auf und wanderten voran, aber während wir gestern glaubten im gelobten Land zu sein, überfließend von Milch und Honig, bietet sich heute ein sehr trauriges Bild unseren Augen dar. Gestern Reisfelder in voller Pracht, Flüsse, Teiche und Blumen; heute nichts als Unkraut, unbestellte Aecker, hungernde Heerden und zerfallene Hütten. „Hier war im vorigen Jahre eine Hungersnoth", erklärte mir der Bruder. Vergangenes Jahr war keine Spur von Ernte; die armen Leute haben all ihre Vorräthe verzehrt, ihre Geräthschaften verkauft und wären ohne unsere Hilfe elend zu Grunde gegangen. Aber da unsere Mittel auch nur beschränkt sind, so konnten wir nur jene Bauern mit neuer Aussaat für dieses Jahr versehen, in deren Dörfer bereits katholische Schulen errichtet waren und deren Kinder schon getauft sind. Auch diese andern Dörfer bestürmten uns wegen Lehrer, Schule und Katechese, aber es fehlte an Mitteln, um alle die Ausgaben zu bestreiten. Sobald die Leute nun hörten, daß ein europäischer „Padri" angekommen sei, kamen nicht weniger als 16 Dörfer und baten mit aufgehobenen Händen um Beihilfe. „Ich brauche nur 6 Rupies, dann kann ich mein Feld bestellen und werde Euch ewig dankbar sein," so sagte ein spindeldürrer Indier, der mit seinen alten Eltern gekommen war. „Sieh Padri", rief ein Anderer, „meine Kinder gehen jeden Tag in Eure Schule im nächsten Dorf, sie können schon viele Gebete und lehren sie auch den andern Leuten unseres Dorfes, Du kannst uns doch nicht verhungern lassen; mit 9 Rupies ist unserer ganzen Familie geholfen." „Wenn Du mir nur für 4 Rupies Aussaat leihen willst," sagte der Aelteste eines Fleckens, „so will ich sie Dir mit Zinsen im nächsten Jahr wiedergeben." Ja, was sollte ich da machen? Das Geld, welches mir der hochw. Bischof mitgegeben hatte, war im Handumdrehen vertheilt, aber es reichte bei Weitem nicht, denn diese wenigen Rupies machen zusammengezählt, doch eine große Summe aus, unser Bischof aber hat die Schulden des letzten Jahres noch nicht abgezahlt, und er muß jetzt wieder leihen gehen.

So wende ich mich an Sie, Herr Redacteur, mit der dringenden Bitte, einige Gaben zum Einkaufen von Saatfrucht für diese armen Indier entgegenzunehmen. Gewiß, wir Missionare werden unsere Arbeiten verdoppeln müssen, um alle diese Leute zu guten Christen zu machen; aber wie oft haben wir jahrelang auf eine Seele zu warten, und bieten sich Hunderte, ja Tausende an, die Religion der Liebe anzunehmen, wir können sie nicht zurückstoßen und bitten Sie, uns beizustehen. Die paar Mark, welche wir jetzt für Aussaat ausgeben, helfen in einigen Monaten eine ganze Familie ernähren und retten viele Dörfer an Leib und Seele. In allen unsern Dörfern wird jeden Tag von den Kindern und Erwachsenen für die Wohlthäter gebetet. Ein kleines Vergnügen weniger, ein kleines Almosen mehr und Sie können uns bald ein Sümmchen senden für die Aussaat in Khandwa, Ost-Indien.

gesprochen. Das Urtheil soll in zwei hiesigen Zeitungen publizirt werden.

* **Köln,** 15. Sept. Vor dem Kriegsgericht hatte sich ein Sergeant von der 3. Compagnie des Fußartillerie-Regiments Nr 9 zu verantworten, weil er mehrere Untergebene, insbesondere den Kanonier W. mißhandelt bezw. vorschriftswidrig behandelt habe und zwar unter Mißbrauch seiner dienstlichen Befugnisse, weil er ferner unbefugt Handlungen vorgenommen habe, die nur kraft einer Befehlsbefugniß oder Strafgewalt vorgenommen werden dürfen, und weil er als Vorgesetzter den Kanonier W. unter Androhung nachtheiliger Folgen von einer Beschwerde abzuhalten versucht habe. Der genannte Kanonier W. hatte sich von seinem Truppentheile ohne Erlaubniß entfernt und gab bei seiner Rückkehr als Grund die Mißhandlungen durch den Angeklagten an. Dieser hatte die Soldaten wiederholt geohrfeigt, gestoßen, in Kniebeuge sitzen lassen, auf den Mund geschlagen, gegen das Spind gedrückt. Der Kanonier W. mußte eine Zeit lang um Erlaubniß fragen, wenn er sich von der Stube entfernen wollte. Als W. von seiner unerlaubten Entfernung zurückkehrte, sagte ihm der Beschuldigte u. A., er solle nicht als Grund angeben, daß er ihn geschlagen habe; derselbe möge bedenken, daß er noch $1^1/_2$ Jahr bei ihm in der Compagnie sei. Der Strafantrag lautete auf vier Monate Gefängniß. Das Kriegsgericht erkannte unter theilweiser Freisprechung auf vier Wochen Mittelarrest, und zwar unter Berücksichtigung dessen, daß den Handlungen keine rohe Gesinnung zu Grunde gelegen, vielmehr der Angeklagte hauptsächlich erzieherische Zwecke verfolgt habe. Verschiedene Punkte der Anklage bezüglich der angeblichen Mißhandlungen wurden als rechtswidrige Behandlung aufgefaßt.

* **Köln,** 15. Sept. Gestern Nachmittag stieß eine zweispännige Equipage beim Einbiegen nach dem Leystapel mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Ein Pferd wurde von dem Wagen erfaßt und mußte auf der Stelle getödtet werden. Die Insassen, eine Dame mit ihrem Töchterchen und ein Herr, kamen mit dem Schrecken davon. Wen die Schuld des Unfalles trifft, wird die Untersuchung festzustellen haben.

* **Köln,** 15. Sept. (Tödtlicher Unfall.) In der Nacht zum Sonntag fand ein Schutzmannswachtmeister auf der Bonnerstraße einen mit 3 Pferden bespannten Möbelwagen eines hiesigen Fuhrunternehmers ohne Führer. Der Wachtmeister begab sich sofort auf die Suche nach dem Führer und fand denselben auf der Bonnerstraße in der Gemeinde Rondorf, theilweise in eine Pferdedecke eingehüllt, todt auf der Straße liegen. Die Leiche trug am Kopfe 2 kleine Wunden, welche anscheinend durch den Sturz vom Wagenbock entstanden sind. Die Polizei nimmt an, daß kein Verbrechen vorliegt. Das Portemonnaie mit 15 Mk. befand sich noch im Besitze des Verunglückten.

* **Bonn,** 15. Sept. Eine schwere Ausschreitung ließ sich in der vergangenen Nacht, wie man berichtet, ein Husar zu Schulden kommen. Etwa um $11^3/_4$ Uhr wollte sich ein junger Mann, welcher ein Tablett mit Essen trug, von einem Lokal an der Sternstraße nach einem gegenüber liegenden Hause begeben. Widerstrebend ließ ein an der Hoteltür stehender Husar den jungen Mann passiren. Als Letzterer auf die Straße getreten war, eilte ihm der Husar nach und versetzte demselben einen derartigen Stoß, daß der Mann mit dem Tablett zur Erde fiel. Als ein aus dem gegenüber liegenden Hause tretender Herr, welcher den Vorgang beobachtet hatte, den anscheinend bezechten Husaren zur Rede stellte, zog dieser seinen Säbel und schlug damit dem Mann über Brust und Kopf. Der Mißhandelte erlitt hierbei eine große Schnittwunde an der linken Kopfseite, die von 2 rasch hinzu gerufenen Aerzten mit mehreren Nadeln vernäht werden mußte. Der Uebelthäter, welcher inzwischen Reißaus genommen hatte, wurde in der Kasernenstraße gestellt und nach heftiger Gegenwehr, wobei man ihm den Säbel abnahm, in die Kaserne gebracht und verhaftet.

* **Vom Siebengebirge,** 15. Sept. In den Weinbergen unserer Gegend sieht es vielfach sehr traurig aus. Theils sind die Trauben krank und gehen zu Grunde, theils sind sie in der Entwicklung noch so weit zurück, daß kaum ihre völlige Reife mehr zu erwarten ist.

Gerichtliches.

/ Grevenbroich, 15. Sept. (Schöffensitzung.) Eine Zigeunerin hatte sich in heutiger außergewöhnlicher Sitzung des hiesigen königl. Schöffengerichts wegen Diebstahls und Landstreicherei zu verantworten. Sie hatte in einem Ladengeschäfte in hiesiger Stadt Geld wechseln lassen und gebeten, man möge ihr nur Geldstücke einer bestimmten Prägung geben. Hierbei hat sie selbst an der Geschäftskasse mithantirt und ehe die Geschäftsleute es geahnt, hatte die Zigeunerin schon einen Betrag von mehr als 10 Mark aus der Geschäftskasse extra in ihrer Tasche verschwinden lassen. Es gelang aber der Polizei noch, die „Zauberin", welche sich schon entfernt hatte, festzunehmen. Das Urtheil lautete auf 2 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft.

w Düsseldorf, 15. Sept. (Strafkammer.) Der Reisende Christian H. aus Grevenbroich wurde angeklagt des Betrugsversuchs zum Nachtheile des Eisenbahnfiskus, indem er mit einer ungültigen Fahrkarte gefahren sein soll. Das Schöffengericht zu Neuß sprach ihn frei und die vom Amtsanwalt eingelegte Berufung wurde abgelehnt. — Der Wirth Johann B. zu Neuß war des Betruges angeklagt. Er verkaufte sein Haus an Anton Serding aus Meiderich für 78,000 M. Hypotheken zu 67,000 Mark übernahm der Käufer, 11,000 M. baar hatte er zu zahlen und zwar 4000 Mark an dem Tage, an welchem B. auf dem Polizeiamte die Umschreibung der Concession bewirke. Dies geschah am 13. Februar, Serding zahlte die 4000 Mark, dann verkaufte der Wirth B. das Haus an einen andern Herrn. Er wurde von der Anklage des Betruges freigesprochen, weil nicht erwiesen wurde, daß er schon vor Empfang der 4000 Mark die Absicht gehabt habe, einem Andern das Haus zu verkaufen.

Vermischtes.

* Kassel, 15. Sept. In der Lokomotivfabrik von Henschel u. Sohn fand heute anläßlich der Ablieferung der 6000 Lokomotive und der fünfzigjährigen Thätigkeit des Direktors Aug. Schäffer in der Firma eine Feier statt. Hierbei theilte der Chef der Firma mit, daß sie verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter und deren Angehörige beschlossen sowie 200 000 M. zu gleichen Theilen der Beamten-Pensions- und Wittwen- und Waisenkasse und der Invaliden- und Wittwenkasse für die Arbeiterschaft überwiesen hätte.

* Zerbst, 12. Sept. Dem „Tageblatt für Jerichow" wird von hier gemeldet: Die große Hitze am Donnerstag hat bei den Soldaten unseres Regiments, die sich im Manöver befinden, große Opfer gefordert. Im Gelände zwischen Delitzsch und Bitterfeld, wo das Manöver zwischen den 93. und 36. stattfand, hatte das 93. Regiment bereits, bevor es in das Gefecht eintrat, den weiten Weg von Gräfenhainichen, wo es die letzte Nacht im Quartier gewesen war, bis Delitzsch zurückgelegt. Fünf Mann wurden vom Hitzschlag getroffen; davon sind drei Mann gestorben, zwei liegen ohne Besinnung darnieder. Außerdem wurde ein Artillerist von einem Geschütz überfahren und erlitt sehr schwere Verletzungen. Abends bezog das 1. und 2. Bataillon der 39er Quartiere in Delitzsch. Das 3. Bataillon lag in der Nähe im Bivouac. Die 36er lagen in den Dörfern zwischen Delitzsch und Halle einquartiert. Ob die Verstorbenen unserem Bataillon angehören, ist aus der Meldung nicht ersichtlich. Ferner meldet das Halberstädter „Intellig.-Bl.": „Der zweite, infolge Hitzschläge bei dem Manöver gestorbene Soldat unseres Infanterie-Regiments ist der als Reservist eingezogene Schneider Emil Schulze aus Oschersleben. Er war, wie das „Oschersl. Kreisbl." schreibt, seit einigen Jahren beim Schneidermeister Klingenberg dort in Stellung und gedachte nach seiner Entlassung zu heirathen. Die im Kreise Pyritz lebenden Angehörigen wurden vom Regiment telegraphisch von dem Unglücksfall in Kenntniß gesetzt, um noch rechtzeitig zu der in Halle stattgefundenen Beerdigung kommen zu können.

* Paris, 15. Sept. Reisende, die aus Martinique in Bordeaux eingetroffen sind, erzählen, daß auf der Insel jeder Verkehr und jede Arbeit aufgehört habe angesichts der schrecklichen Ungewißheit, was der kommende Tag bringen werde. Man befürchtet insbesondere, daß die zu Ende des Jahres auftretenden Nordwinde, falls zu der Zeit ein Ausbruch erfolge, die feurige Asche nach Süden treiben und so noch eine größere Katastrophe herbeiführen werden.

* Eine Statistik der Bevölkerung Chinas. Die Auflegung der Kriegssteuer hat, wie dem Standard geschrieben wird, der chinesischen Regierung die Gelegenheit gegeben, mit annähernder Genauigkeit eine allgemeine Volkszählung des großen Reiches vorzunehmen. Man wird überrascht sein, wenn dadurch festgestellt wird, daß die heute ermittelten Zahlen sich sehr von denen unterscheiden, die von verschiedenen europäischen Statistikern bereits vor einem halben Jahrhundert angegeben wurden. Diese letzteren Zahlen schwankten zwischen 350, 400, 450 Millionen Seelen. Man erfährt jetzt aus besserer Quelle, daß die heutige Bevölkerung Chinas ungefähr 426 Millionen Individuen zählt, worin $8^1/_2$ Millionen Bewohner der Mandschurei, 2,580,000 der Mongolei, 6,430,000 in Tibet und 1,200,000 in Chinesisch-Turkestan eingerechnet sind. Schantung, das 38,427,900 Seelen zählt, ist die Provinz in China, in der die Bevölkerung am dichtesten ist. Kiang-su, in dem Shanghai liegt, hat eine Bevölkerung von 1,398,235 Personen. Was die Dichtigkeit der Bevölkerung angeht, so kann man Schang-si mit seinen 50 Einwohnern auf den Quadratkilometer mit Ungarn vergleichen, dagegen Fu-kien und Hu-pe mit England, Tschili mit Frankreich und Yunan mit Bulgarien. Das eigentliche China (18 Provinzen) ist im Durchschnitt verhältnißmäßig nicht mehr bevölkert als Deutschland. Die vier großen Territorien außerhalb des eigentlichen China haben dagegen nur eine sehr zerstreute Bevölkerung.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 15. Sept. Mit einer verspäteten „Bombennachricht" aus Posen kommt die ‚Berliner Zeitung': „Unter Vorbehalt" gibt sie folgendes Telegramm vom 13. d. M. wieder: „Als gestern die Zimmerleute daran gingen, die Tribüne vor dem ehemaligen Berliner Thor, vor der am Abend des 2. September die Mitglieder der städtischen Behörden das Kaiserpaar beim Einzuge in die Stadt empfingen, abzubrechen, entdeckten sie im Erdboden gerade in der Mitte unter der Tribüne eine Loch, in welchem ein Posten Dynamit und Bleikugeln sich befand; auch eine Zündschnur soll beim Pulver gelegen haben. Polizeibeamte sperrten die Umgebung des Fundortes ab."

* **München,** 14. Sept. Der socialdemokratische Parteitag nahm heute seinen Beginn. Namens der Münchener Genossen heißt Landtagsabgeordneter Birk die Versammlung willkommen. Namens der Reichstagsfraktion dankt Abg. Auer, indem er die Hoffnung ausspricht, es möge der Kongreß einen solchen Verlauf nehmen, daß die Gegner keine Freude daran hätten. (Beifall.)

Zu Vorsitzenden werden Singer und von Vollmar gewählt.

Es wird beschlossen, täglich von $^1/_2$9 bis 12 und von $^1/_2$3 bis 7 Uhr zu verhandeln. Die provisorische Tagesordnung wird genehmigt. Ein Antrag, die Partei möge Stellung nehmen zu den Wahlkämpfen in den Einzelstaaten, speciell in Preußen, und zwar event. durch Berufung eines besonderen Parteitages in Preußen, wird zurückgezogen, nachdem Singer erklärt hat, der Parteivorstand beabsichtige, zu geeigneter Zeit eine besondere Conferenz preußischer Delegirter zusammentreten zu lassen.

Ein weiterer Antrag verlangt eine gesonderte Besprechung der Frage, wie der Kampf mit dem Centrum zu führen sei.

Singer giebt anheim, die Frage im Anschluß an das Referat über die bevorstehenden Reichstagswahlen zu besprechen.

Der Antrag wird abgelehnt, es verbleibt also auch hier bei der provisorischen Tagesordnung.

⊠ **Briançon,** 15. Sept. Beim Besteigen der Costevieillespitze stürzte der Alpenjäger-Leutnant de Saint-Guilhem ab. Seine Leiche wurde in einem Schieferbruche aufgefunden.

£ **London,** 14. Sept. In ganz England, mit Ausnahme des äußersten Nordens, ist in diesem Jahre eine Mißernte zu verzeichnen, und zwar die ärgste seit 1860. Heftige Regengüsse während des Sommers und besonders während der Erntetage haben große Verwüstungen angerichtet. Man erwartet infolgedessen eine starke Brodvertheurung. Viele Kornlager stehen leer. Eine große Anzahl Farmer steht vor dem Bankrott. Dazu steigen die Fleischpreise in so unerträglicher Weise, daß viele Fleischerläden im Osten geschlossen haben. Ein großer Theil der Hopfenernte ist durch Hagel vernichtet worden.

Foulard-Seide 95 Pf. bis Mk. 5,85 p. Met. für Blousen und Roben, sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mark 18,65 pro Meter.

Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofrei. Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik am **deutschem** Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend.

G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.**

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. Sept.

Neuer Weizen	1. Qual.	15	40
	2. "	14	10
	3. "	—	—
Neuer Roggen	1. Qual.	13	60
	2. "	12	30
	3. "	—	—
Neuer Hafer	1. Qual.	13	50
	2. "	12	50

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	2,90	—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo	3	80
Maschinenstroh à 500 Kilo	16	—
Flegeldrusch à "	18	—
Neue Kartoffeln, 50 Kilo	2,50	—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	53	75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55	25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl		
Rübkuchen per 1000 Kilo	90	—
" in kleineren Parthien	94	—
Raps 1. Qual.	23	—
" 2. "	22	—
Aveel 1. Qual.	21	—
" 2. "	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	—
Eier per Schock (60 Stück)	5	40
Butter per Kilo	2	50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Duisburg, 15. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen inländischer 15,75-16,25, Donau M. 16,25-17,21, Schwarzmeer 16,25-17,25, Asow 16,25-17,25, Amerikaner 16,50 bis 17,25. Roggen inl. 13,75-14,00, Donau 15,00-15,75, Schwarzmeer 15,00-15,75, Asow 15,00-15,75. Hafer inl. —,—, Donau 14,50—16,50, russischer 14,50-16,50. Futtergerste 12,20-12,40. Mais Donau M. 13,00-00,00, Cinquantino 13,50-00,00. Buchweizen 00,00-00,00. Weizenmehl Nr. 000 21,25-22,00. Nr. 00 20,50-21,00. Roggenmehl Nr. 0 20,00-20,75. Nr. 01 19,00-19,50. Vollmehl 11,50 bis 12,00, Grand 9,25-9,50. Kleie 9,25-9,50 einschließlich Sack. Alles die 100 Kil.

Essen, 15. Sept. (Getreidemarkt.) Weizen, inländ. 15,00-15,75, fremder 17,00-18,00. Roggen, inländ. 13,25 bis 14,00, fremder 15,25-16,50. Hafer, inländ. —,—, fremder 15,50-16,75. Buchweizen 17,50-18,25. Futtergerste 12,50-13,00. Mais 12,75-13,75. Weizen-Vorschuß 22,00-22,50. Roggen-Vorschuß 20,75-21,55. Weizen-Kleie 9,50-10,00. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kil. ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Köln, 15. Sept. (Fruchtmarkt.) Hafer Mk. 13,80. Heu Mark 5,20—7,00, Maschinenstroh (Roggen-) 3,40, Nichtstroh (Flegeldrusch) 3,80, Krummstroh 3,10 die 100 Kil.

Berlin, 15. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 157,75, Okt. 154,75, Dez. 154,75. Roggen Sept. 141,50, Okt. 139,—, Dez. 137,25. Hafer Sept. 136,—, Dez. —,—. Mais bunter amerikanischer Sept. 117,50, Dez. —,—. Weizenmehl 21,25—24,00, Roggenmehl 19,70—20,90, Dez. 18,60.

Magdeburg, 15. Sept. Kornzucker 1. 88 % o. S. M. 6,95-7,15. Nachprodukt 75 % o. S. 5,30-5,40. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,57. Brodraffinade 1. 27,82. Gemahlene Raffinade 27,57. Gemahl. Melis 1. 27,07.

Bremen, 15. Sept. Schmalz, Tubs und Firkins Mk. $54^3/_4$, Doppeleimer $55^1/_4$. Höher. Speck short clear —,—. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 15. Sept. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 57,— B., Okt. 55,50 B., 55,— G.

Berlin, 15. Sept. Rüböl Okt. 51,40, Dez. 50,10. Spiritus 70er 39,50.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 13. Sept. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 21 Nrn. 1241 Kilgr., vom 1. bis 13. Sept. 313 Nrn. 20611 Kil., zusammen 334 Nrn., 21852 Kil.

Bremen, 15. Sept. Baumwolle. Upland middl. $46^1/_2$. Ruhig.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 15. Sept.

Schatzanw. 1904	101,90 G.	Preuß. Consols umg. $3^1/_2$ %	102,00 G.
" 1905	102,50 G.	" $3^1/_2$ %	102,10 G.
Deutsche Reichs-Anl. umg. $3^1/_2$ %	102,10 G.	" 3 %	92,30 G.
" $3^1/_2$ %	102,10 G.	Rh.-Wf. Rentbr.	103,90 b.
" 3 %	92,60 b.		

Berlin, 15. Sept.

Berliner Hand.-Ges.	158,00	Lübeck-Büchen	000,00
Boch. Gußst.-Actien	182,60	Marienburger	00,00
Consolidation	000,00	Nationalbank	118,20
Darmstädter Bank	137,75	Niederrh. Credit-Anstalt	103,00 G.
Deutsche Bank	210,20	Nordd. Lloyd	107,40
Disc.-Comm.-Anth.	188,00	Ostpreußen	00,00
Dortm.-Gron.-Ensch.	180,00	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	47,20	1, 3, 5 1905 4	100,75bG
Dresdener Bank	000,00	2, 4 1908 $3^1/_2$	101,00 G.
Gelsenkirch. Bergw.	171,70	6 1910 $3^1/_2$	101,70 G.
Harpener Bergw.	166,80	7 1904 4	95,25 G.
Hibernia	172,90	8 1908 4	95,90 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	107,50	Trust Dynamit	172,50
Laurahütte	201,00		

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4
Berlin	3	Lissabon	4
Lombard	4	London	3
Brüssel	3	Madrid	5
Italien. Plätze	5	Paris	3
Petersburg			$4^1/_2$
Christiania			$4^1/_2$
Schweiz. Plätze			$3^1/_2$
Wien			$3^1/_2$

Viehmärkte.

‡ Neuß, 15. Sept. Weidvieh- (Fettvieh-) Markt. Aufgetrieben waren 144 Stück Rindvieh, darunter 6 Ochsen und 138 Kühe. Preise per 50 Kilo (Schlachtgewicht): Kühe 1. Qual. Mk. 66, 2. 64, 3. 60-62. Ochsen wurden durchschnittlich mit 66 Mark bezahlt. Racen: Oldenburgische, Holsteinische und Rheinländische. Das Geschäft verlief zwar langsam, jedoch wurde der Markt geräumt. Nächster Viehmarkt am Montag den 22. September.

Krefeld, 15. Sept. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 66 Pfg., 2. Qual. 64 Pfg.

Köln, 15. Sept. Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: 744 Ochsen, darunter 290 Weideochsen, a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mk. 74, b. junge fleischige, nicht ausgemästete ältere ausgemästete 70—71, c. mäßig genährte junge, ältere 65—67, d. gering genährte jeden Alters 61—63, Weidevieh 61—68 Mk.; 417 Kalben und Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes Mk. 68, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren Mk. 66, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 62—63, d. mäßig genährte Kühe und Kalben, 56—57; 31 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren Mk. —, b. vollfleischige jüngere Mk. 65, c. mäßig genährte jüngere und ältere 62—63, d. gering genährte jüngere und ältere 58—60; alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Mittelmäßig. In Weidevieh voraussichtlich etwas Ueberstand.

212 Kälber, a. feinste Mast-(Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 83, Doppelender bis Mk. 93, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Mk. 78—80, c. gering genährte Kälber (Fresser), 60—72. Flott geräumt.

21 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel, —, b. Aeltere Masthammel Mk. 00-00, c. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe), Mk. 68 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Flott geräumt.

2091 Schweine, a. Mk. 64, vorgezeichnete Mk. 65, b. Mk. 62, c. 58—60 Mk. die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22 % Tara. Geräumt.

Plötzlich

ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon überzeugt, dass zur Erlangung einer sammetweichen Haut und blendend weissen Teints keine bessere Seife existirt als **Lilienmilch-Seife, „Stern des Südens",** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin N. W. 87.** Preis 50 Pfg. bei **Jakob Breuer.**

Spielkarten

empfiehlt **P. Spelter,** Oberstr. 113.

Ein Schneidergeselle für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Peter Esser, Kaarst.

Schreinergeselle auf dauernde Arbeit gesucht.
Hubert Heckhausen, Holzheim.

Ein erfahrener Schäfer mit sehr guten Zeugnissen sucht Stelle, Näheres in der Exp.

Schuhmachergeselle per Anfangs Oktober auf dauernde Arbeit gesucht von
Hubert Kamps, Grevenbroich.

Ein 2. Bäckergeselle gleich gesucht.
Heinrich Pfeil, Glockhammer 45.

Achtung! Achtung!

Viehwärter!

Brauchbare Viehwärter sind stets zu haben im Hauptverkehr unter halbjähriger Garantie für nur 5 Mark Provision.
Heinrich v. Oene, Stellenvermittler, **Düsseldorf,** Klosterstraße 88.

Viehwärter

Tüchtige brauchb. holl. **Viehwärter** besorgt sofort unter halbj. Garantie **F. Hornstra,** Stellenvermittler, **Düsseldorf,** Cölnerstr. 32. II. Bureau **Essen-Ruhr,** Steel.-Ch. 123.

Lehrling

für **Schweinemetzgerei** gesucht.
Arnold Rothes, Düsseldorf, Herzogstraße 36.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht
Heinrich Hitz, Niederstraße 50.

Eisernes Bett mit **Matratze** und **Nachtskonsol, Läufer u. kleine Treppenleiter,** sowie **circa 100 Flaschen** billig zu verkaufen.
Breitestraße 49.

Ein großer Herd mit **kupfernem Kessel** und **Stange** zu verkaufen.
Gartenstraße 41.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver**

à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Einige Neußer Schützenfest-Programme aus den dreißiger und vierziger Jahren zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Mittwoch den 17. Sept. 1902, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr:

Concert.

Eintritt:

50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Mehrere Sophas billig zu verkaufen. Niederstraße 42.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag-Abend 9 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

das wohlachtbare Fräulein

Wilhelmina Hoster,

nach kurzer Krankheit, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 64 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Catharina Hoster.

Heerdt, den 15. September 1902.

Zu der Beerdigung, welche am Mittwoch den 17. cr., Morgens 10 Uhr, stattfindet und zu den hieran anschliessenden feierlichen Exequien in der hiesigen Pfarrkirche wird freundlichst eingeladen.

Todes- ✝ Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Heinrich Laas,

Sattlermeister,

nach längerem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt mit den hl. Sakramenten der römisch-kathol. Kirche, im Alter von 46 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Heerdt, Oberlörick, Solingen, Krefeld, Büderich, Neusser-Weyhe u. Kaarst, 14. Sept. 1902.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 18. Sept., Morgens 9½ Uhr, vom Sterbehause Neusserstrasse Nr. 5 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Julius Müller,
Architekt,
Katharina Müller,
geb. **Neidhöfer,**
Vermählte.
Neuss, 16. Sept. 1902.

✝

Das Jahrgedächtniß

für das verstorbene Fräulein

Catharina Schram

findet am **Mittwoch den 17. Sept., Morgens 8 Uhr,** in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Landgütchen, Nähe Neuß, mit elf Morgen prima Land zu verkaufen. Näheres bei **Th. Kox, Neuß,** Josefstraße 25.

---

2 schöne Wohnungen von 2—3 Zimmern in der Nähe der Bahn per 1. October an stille Leute zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp.

Das Bureau der Erben P. A. Broix befindet sich Jülicherstrasse Nr. 27.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer **oberirdischen Telegraphenlinie** an dem Communalwege von der Einmündung der Hochstraße in die Josefstraße bis zur Geflügelzuchtanstalt in Neuß liegt bei dem Postamt in Neuß aus.

Düsseldorf, 12. Sept. 1902.

Kaiserl. Ober-Postdirektion.
J. V.:
(gez.) **Hanssen.**

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom gestrigen Tage wird die von der Neußer Arbeiter-Wohnungsgenossenschaft neueröffnete Straße zwischen der Furtherstraße und dem Weißenbergerweg den Namen **„Leostraße"** und der Platz um die Marienkirche, und zwar von der Crefelderstraße ab den Namen **„Marienkirchplatz"** führen. Den Namen **„Bleichstraße"** führt fernerhin nur die Straßenstrecke von der Königstraße bis zum Marienkirchplatz.

Neuß, den 10. Sept, 1902.

Der Bürgermeister:
Gielen.

Darlehn auf Schuldschein, Wechsel, Hypothek etc. zu vergeben.
Max Koch, Pössneck i. Th.

Kinderloses Ehepaar sucht per 1. Oktober **abgeschlossene Wohnung** von 3 Zimmer und Küche in besserem Hause, möglichst in der Nähe des Bahnhofes.

Gefl. Offerte mit Preisangabe unter **C. H.** an die Expedition erbeten.

---

3 Zimmer 1. Etage zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Beamtenfamilie sucht Wohnung von 3—4 Zimmern.
Offerten u. **R. G. Z.** an die Exp.

Ein großes Zimmer per 1. Oct. oder später zu vermiethen.
Wo, sagt die Exped.

---

1 Zimmer und 2 Speicherzimmer zu vermiethen. Spulgasse 16.

---

3 durcheinandergehende Zimmer zu vermiethen.
Näheres **Gartenstraße 41.**

Einfach möblirt Zimmer zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Schöne, 6 Wochen alte
Schweine

sind abzugeben.
Haus-Neuenhausen bei Jüchen.


Schöne, große **Faselschweine** stehen zum Verkauf bei
Gottfried Pelters, Capitelstraße 23.

Italienische Weintrauben.

Ich erhielt heute eine große Massensendung **feinster, gemischter Tafeltrauben,** welche per Kistchen von 8 bis 9 Pfund zu **M. 2** und **M. 2,25** abgebe. Lose per Pfd. **35 Pfennig.**

Franz Wald Nachfolger,
Crefelderstraße 51. Telephon 286.

Aalener Union-Wichse
ist und bleibt die beste
In blau-weissen Dosen, überall erhältlich.

Junger Mann,

27 Jahre, von tadellosem Rufe, aus sehr achtbarer, kath. Familie, sucht die **Bekanntschaft** eines **braven, häuslich erzogenen Fräuleins** aus besserer Familie, Alter bis zu 26 Jahren, zwecks späterer **Heirath.** Sehr erwünscht wäre Suchendem Gelegenheit zum Einheirathen. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert und beliebe man ernstgemeinte Angebote möglichst mit Photographie unter Klarlegung der Verhältnisse an die Expedition dieser Ztg. unter **J. J. 850** einzusenden.

Strebsame und leistungsfähige Eheleute **suchen eine gutgehende Schenkwirthschaft zu miethen** (ev. Kaufrecht vorbehalten). **Brauerei** nicht ausgeschlossen.

Offerten unter **P. M. 1820** an die Exp. erbeten.

PATENTE
Gebrauchsmuster etc.
H. & W. PATAKY
BERLIN N.W. 6.
GEGRÜNDET 1882

Für einen jungen Haushalt in Neuß suche ich zum 1. October ein älteres, erfahrenes, wenn möglich evangelisches

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit.
Angebote sind zu richten an **Frau C. Wenner,** Schwelm i. W.

Ordentliche Mädchen sofort und October **gesucht.**
Frau Köcher, Krämerstr. 2.

Besseres Mädchen mit guten Zeugnissen in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht gegen Ende Oktober Stelle als Haushälterin, am liebsten auf einem Landgut. Offerten erbeten unter **A. R. 60** an die Expedition.

Kostümnähерin sucht Kunden in und außer dem Hause.
Markt 17.

Gegen Magenleiden

seit Jahren als wirksames Mittel erprobt, von vielen Aerzten mit unübertroffenem Erfolge besonders gegen **Durchfall** angewandt, im Geschmack vorzüglich und deshalb auch

ein guter Haustrank

ist **Vollrath's Heidelbeerwein.**
Süß M. **1,00** } die ¾-Liter-Flasche
Herb „ **0,90** } incl. Glas.

Echt (mit Schutzmarke „Rad") zu haben in

Neuß: H. Kilbinger.
(Mohren-Droguerie.)

Kaffee-Abschlag

nur in Holland.

Holländ. Compagnie für Java-Kaffee-Export, Maastricht A 282. (Holland), versendet **Postcolli** von **10 Pfund** echten, **garantirt feinst. fr. gebrannten**

Holländ. Java-Kaffee

gegen Nachnahme von **M. 9 verzollt franco** in's Haus.

NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens M. 1,40 per Pfund!



Alles, was Sie zum Einmachen bedürfen, kaufen Sie gut u. garantirt rein bei:

W. Becker,
Schwanendrogerie.

Lilienmilchseife

mit **Veilchen-** u. **Maiglöckchengeruch von der Drei-Lilien-Parfümerie Berlin** ist eine herrliche, milde **Schönheitsseife,** die entgegen ähnlichen Fabrikaten als Inbegriff eines vollendeten Fabrikats zu betrachten ist. à Stück **50 Pfg.** In **Neuß** zu haben bei:

Theodor Pannenbecker, Büchel.



Stets **junge Hühner** vorrätig bei
H. Weber, Geflügelhandlung,
Glehn, bei Neuß.
Preis Mk. 1,40 bis 1,80. Nehme **Schlachtgeflügel** in Tausch.

M.-G.-V. „Novella".
Heute Abend:
Probe fürs Oktoberconcert.
Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Turn-Verein.

Heute Abend 8½ Uhr:
Wiederbeginn der regelmäßigen Uebungen in der Turnhalle des Königl. Gymnasiums.
Der Turnrath.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: **Heinrich Gottinger.**
Dienstag den 16. September 1902:
Fidelio.
Oper von L. v. Beethoven.
Mittwoch den 17. September 1902.
Mignon.
Oper von Thomas.
Donnerstag den 18. September 1902.
Heimath.
Schauspiel von Sudermann.
Freitag den 19. September 1902.
Der fliegende Holländer.
Oper von R. Wagner.
Samstag den 20. September 1902:
Unsere Frauen.
Lustspiel von v. Moser u. v. Schönthan.

Tanz-Cursus

Hôtel Pelzer.

Mein **diesjähriger Cursus** beginnt **Donnerstag den 18. September, Abends ½9 Uhr.**

Gefl. **Anmeldungen** nimmt **Hotel Pelzer** entgegen. **Donnerstag** bin ich von **7 Uhr Abends** an in genanntem Hotel anwesend.

Adalb. Hopp.

Nach Gierath!

Unserm allverehrten Dirigenten Herr

Cornelius Wassenberg

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zu seinem heutigen Namensfeste.

Gewidmet von seinen Sängern.



Ia. frische Zeeländer Muscheln, täglich direkter Bezug, per 100 Stück 25 Pfennig, empfiehlt
Josef Mertens, Zollstraße.

---

2. Ziehung der 3. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Gott 13. bis 17. September 1902.) Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. **(Ohne Gewähr.)**

15. September 1902, vormittags. Nachdruck verboten.

93 377 482 642 701 39 67 1020 246 71 97 319 631 764 869 84 2063 166 557 720 34 43 804 3080 148 224 351 635 67 809 23 939 47 85 4467 94 706 92 950 5000 224 335 78 521 658 [300] 758 985 6204 322 95 451 519 20 619 867 995 7051 158 64 437 513 645 766 820 8011 100 39 236 57 387 436 654 706 813 30 32 9036 53 97 134 222 74 304 454 608 39 746 850 981

10242 344 92 406 517 610 88 775 985 11147 83 224 44 62 302 37 454 12030 67 142 270 404 20 33 56 531 611 50 703 890 902 13214 308 502 58 658 762 821 72 14147 54 99 240 52 79 621 708 13 59 992 15067 87 96 131 232 71 373 413 59 626 64 16291 377 488 89 775 98 17236 39 72 304 587 630 62 706 59 833 18028 59 190 266 74 464 512 776 804 32 39 58 961 19075 177 83 231 363 676 787

20083 103 65 248 303 96 640 73 817 913 61 21054 73 78 141 354 405 531 665 706 22162 217 381 462 509 48 55 818 961 23058 288 354 681 [300] 931 24044 69 122 32 340 479 501 661 757 91 916 25046 62 1004 70 112 18 840 74 996 26328 430 608 88 772 804 34 92 962 27032 93 272 460 574 924 28022 151 79 226 398 532 621 82 792 29119 67 350 64 509 21 095 924

30038 176 334 834 52 92 31033 96 175 565 674 782 866 73 914 21 72 32004 88 96 354 99 504 28 55 659 83 84 892 33044 77 240 56 363 825 47 908 25 34263 307 23 591 601 744 87 825 82 35176 83 202 8 371 465 543 67 643 53 82 36014 152 210 42 50 53 358 65 444 77 79 [300] 500 938 82 37029 329 528 49 655 64 896 972 38312 464 538 690 711 16 47 907 39139 98 499 681 767 875 959 [500] 62

40058 191 241 86 311 13 588 617 47 94 754 814 41095 110 90 318 408 21 556 622 62 42134 73 341 632 870 960 43148 379 439 650 44365 476 588 641 851 45006 466 639 69 83 732 46 864 46011 33 127 73 75 376 404 51 58 529 58 711 812 33 63 47122 227 366 419 826 941 48056 81 339 50 445 85 552 939 49005 88 193 274 456 89 94 519 713 833 39

50297 312 49 [3000] 495 546 58 750 829 51 51197 316 457 654 52105 6 27 263 403 19 612 73 964 53068 103 213 23 353 59 412 87 668 832 927 54157 227 348 446 65 684 98 55137 298 427 69 82 508 33 84 650 852 962 56020 340 51 434 747 836 51 [500] 994 57267 82 455 801 58015 87 234 323 66 80 665 84 91 819 98 59032 586

60129 30 91 352 427 61 769 913 56 61120 282 84 556 [500] 82 867 900 50 62081 113 318 489 520 65 96 635 90 63250 395 440 57 560 816 27 917 64143 61 82 346 657 69 782 837 65 948 65074 [300] 96 110 222 41 324 555 631 44 96 797 985 66206 504 6 607 777 860 901 92 67080 498 603 51 869 73 946 68079 83 173 268 73 326 43 556 78 697 753 829 80 93 69074 238 417 56 537 75 683 727 58 88 937 87

70138 83 279 91 359 545 48 658 750 822 51 71107 399 [300] 839 924 72270 76 333 57 67 74 526 609 740 42 79 73076 77 82 202 355 422 526 70 849 998 74045 158 69 99 420 678 768 928 80 75047 142 262 413 623 69 936 47 51 81 76042 148 319 436 84 713 879 922 77074 160 343 71 519 671 706 834 974 78268 [1000] 466 616 757 880 912 79042 63 67 136 221 68 76 520 [500] 55 916

80232 530 82 762 81009 49 404 625 869 922 [300] 82312 452 92 553 747 66 83157 219 365 507 13 41 59 694 705 933 84211 59 89 337 98 [10000] 513 61 619 96 756 85038 86 439 50 599 681 826 944 86137 218 46 539 605 71 96 711 78 85 948 73 87016 178 237 358 60 647 62 88155 272 586 854 58 964 89036 50 293 328 416 570 621 842 84 978

90029 139 464 501 52 711 55 853 938 64 91001 27 212 54 305 404 [500] 66 644 821 64 972 92022 233 384 411 597 744 70 907 14 93032 127 43 78 494 98 541 686 823 901 45 51 [300] 94004 92 194 401 638 729 855 95141 73 235 311 17 27 405 760 82 843 949 57 96084 157 280 521 631 67 833 71 92 903 97040 252 74 491 576 80 89 687 872 98153 465 735 847 917 28 99074 183 92 371 442 854

100084 452 63 640 784 888 101230 427 61 890 102103 54 222 76 371 83 85 508 611 764 103171 363 682 791 810 83 939 104157 356 89 405 600 11 36 816 50 913 105136 339 466 514 622 52 721 38 106018 87 137 68 500 13 64 83 667 85 91 725 928 107019 105 41 92 235 69 90 504 59 828 47 973 108171 221 605 6 721 908 65 109269 440 659 755 890 909

110425 531 88 737 937 111124 36 317 427 510 112087 358 571 653 868 113017 [1000] 65 577 605 17 86 885 114162 436 86 595 788 896 923 27 115163 257 74 334 533 41 745 833 94 116077 289 417 81 568 628 43 69 707 29 861 117014 122 583 765 [300] 851 60 988 118024 37 150 543 695 854 97 99 934 87 119181 303 789 891 993

120046 99 198 248 445 569 649 68 77 731 86 832 121207 301 52 478 627 76 700 64 122028 76 81 174 330 760 64 966 69 76 123022 160 99 254 64 493 546 55 73 738 75 864 124006 68 383 513 685 771 853 922 125098 91 145 337 41 562 80 826 91 126091 117 294 618 876 127118 214 58 98 329 559 655 713 843 47 128025 44 95 134 234 38 494 808 83 87 129145 525 641 793 [500] 806 947 63

130080 203 56 385 499 507 832 86 97 978 131333 83 408 10 26 729 805 31 63 76 132435 99 546 675 911 133143 91 93 217 65 82 349 433 686 723 134052 233 76 549 901 48 57 135055 56 410 31 633 788 136070 383 92 681 808 19 70 907 137067 111 96 352 401 4 7 509 682 801 974 138242 328 46 55 511 58 662 74 866 968 139177 270 377 517 41 688

140227 71 374 525 630 713 16 887 932 44 141097 107 55 569 757 96 805 142021 120 94 231 467 77 583 606 72 727 143069 118 28 79 267 383 460 535 730 86 808 144037 148 201 658 79 946 145086 160 400 70 541 789 816 80 89 146031 89 184 92 258 406 509 705 17 27 56 811 27 147157 354 55 434 [500] 509 81 757 815 87 148106 251 [300] 391 458 79 641 66 717 854 91 149065 233 65 466 602 29 842 912

150349 57 543 665 844 151124 557 606 718 89 95 152065 187 226 344 84 468 651 58 845 87 984 153141 210 154116 202 8 815 78 439 73 503 43 70 78 83 698 99 703 29 35 155127 95 315 68 79 669 811 65 962 156065 81 140 330 64 479 878 982 157000 54 206 12 47 405 599 719 158033 99 288 92 425 543 52 621 41 54 92 159030 192 238 64 519 63 94 823 902 47

160003 22 197 384 523 649 740 58 880 161236 66 472 538 39 604 747 50 834 927 162132 540 638 801 [3000] 66 472 538 201 69 318 401 6 26 528 87 631 701 25 815 928 164073 82 135 45 235 306 62 70 651 70 165079 122 27 30 438 515 45 56 684 930 166098 248 86 641 854 167041 52 64 87 246 302 64 612 766 889 168137 286 304 432 52 538 85 90 700 54 828 44 63 977 169071 87 149 350 59 669 72 709 32 837 961

170110 302 70 417 84 773 171137 277 465 762 870 93 936 58 172001 238 315 71 465 505 73 656 806 927 173128 32 51 273 319 40 407 901 64 174107 12 84 362 947 90 708 831 38 175059 275 544 99 675 893 948 62 69 176014 87 137 [300] 209 79 83 544 57 798 883 904 68 177040 61 63 [500] 146 81 345 57 467 621 706 810 65 69 989 178005 6 23 57 62 108 78 424 99 824 79 971 179184 91 207 14 406 637 712 20 826 [500]

180012 18 160 330 432 68 76 621 754 849 96 988 181156 365 66 75 430 680 761 182014 282 334 42 442 617 722 65 [500] 948 68 82 183056 95 213 32 63 68 617 711 34 83 [500] 184036 117 54 260 76 561 685 704 36 185057 211 320 50 420 900 [300] 37 186012 41 114 46 90 796 908 98 187055 59 62 261 300 896 937 188050 187 545 86 655 889 986 189011 40 80 264 398 451 542 99

190145 80 223 39 398 [1000] 680 741 75 833 69 957 191074 83 195 358 79 457 712 833 52 938 96 192001 241 61 320 416 949 193065 70 135 383 475 606 23 809 61 968 194315 22 55 78 603 68 737 847 915 195042 246 75 443 45 63 521 613 15 99 786 875 196226 46 453 75 580 720 197031 175 81 393 486 89 787 946 198028 671 762 81 878 987 199191 303 75 576 624 844 85

200038 [1000] 130 232 65 420 561 759 856 909 201012 13 195 237 [300] 97 526 683 743 823 930 202028 173 212 80 321 36 69 439 66 203004 234 86 666 [300] 723 36 861 204205 8 18 454 535 39 732 831 205049 256 60 478 627 80 770 945 206085 111 49 361 80 606 66 905 81 207005 62 160 244 470 520 46 70 601 84 70 816 208008 39 235 58 301 65 711 56 944 56 209036 107 16 45 274 402 59

210024 347 62 449 74 661 923 38 76 211266 78 322 31 66 640 66 706 820 61 947 212014 108 51 94 303 450 98 943 213052 84 259 427 555 623 83 918 214016 102 264 392 417 56 85 552 777 850 54 962 215039 54 133 643 65 865 94 913 48 216152 280 88 340 508 9 76 93 827 58 971 217016 205 18 43 383 629 54 783 980 218018 84 123 77 261 406 20 [500] 549 58 610 828 219030 198 478 559 680 709 816 28 41

220340 60 97 540 63 98 937 221075 135 97 205 54 566 625 33 54 774 99 801 7 47 222186 277 330 436 50 57 82 636 725 56 856 86 91 223001 148 85 329 610 726 56 801 932 224100 40 50 259 69 409 22 844 940 64

---

2. Ziehung der 3. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 13. bis 17. September 1902.) Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Kammern beigefügt. **(Ohne Gewähr.)**

15. September 1902, nachmittags. Nachdruck verboten.

13 54 201 327 30 472 729 1070 287 361 413 507 63 87 669 88 816 58 65 928 2085 177 94 371 488 554 96 617 883 3185 377 474 547 696 765 921 82 4041 252 56 438 70 552 81 922 5126 289 400 87 741 810 39 45 941 6104 270 399 464 517 662 909 47 55 940 7031 44 120 44 809 634 8157 86 [45000] 291 324 28 99 494 525 612 733 849 970 9069 186 204 740 901 9 19

10085 271 555 721 92 974 11093 292 362 590 793 853 12000 153 257 69 90 885 445 537 732 70 834 13463 610 74 83 735 897 14220 21 53 94 342 52 442 542 792 921 56 15012 97 157 234 384 433 696 726 35 74 956 16023 234 73 402 94 616 53 948 17111 13 44 80 204 5 12 444 53 81 92 573 707 18004 127 82 244 304 24 88 513 19 34 83 695 19124 226 440 82 538 770 91 924

20004 6 15 70 178 448 590 632 788 895 21236 40 304 429 684 720 862 22176 490 513 92 633 782 23030 61 97 255 496 544-58 740 86 867 69 24167 229 405 594 608 27 65 742 25122 279 419 23 637 760 812 55 26027 86 171 374 79 406 58 550 66 648 723 80 993 27118 19 217 30 319 910 22 48 28028 139 225 589 [500] 647 700 849 906 8 29011 63 107 91 344 459 62 534 629 50 82 743 85 901 70

30026 54 123 244 741 73 829 33 31020 22 24 41 77 91 431 524 62 653 733 32233 96 358 63 550 98 651 915 25 34 45 33011 81 157 203 340 499 578 645 68 940 46 34000 38 143 255 393 95 480 710 823 979 35259 87 418 64 531 635 720 33 36233 340 69 85 526 47 83 730 925 37121 65 69 275 311 680 735 844 925 39 38002 71 86 601 80 741 83 87 811 39064 165 386 407 586 938 65

40044 195 266 566 701 90 868 41047 113 16 367 435 91 522 679 717 33 43 962 84 42210 93 403 25 54 519 621 837 814 83 43003 67 115 245 424 507 609 97 782 808 [500] 44025 79 249 303 481 608 81 743 821 45381 418 604 756 76 851 905 46070 100 225 734 38 915 79 47259 341 486 621 62 82 759 97 965 81 48089 512 81 698 791 820 22 49330 628 35 762 77 [500] 99 852 86

50088 123 430 94 [300] 534 687 839 83 922 27 73 51051 122 78 94 417 535 688 720 79 95 852 52341 98 471 575 80 827 959 85 53230 308 25 681 941 54190 378 433 36 566 644 710 92 800 931 55008 242 45 84 398 556 692 721 77 960 56080 143 233 48 459 83 503 50 609 814 15 953 69 57052 104 13 258 474 522 631 781 98 803 26 49 93 932 58058 140 338 56 76 88 444 68 710 915 91 59050 101 43 55 87 449

60097 199 405 566 991 61009 153 404 559 606 51 747 931 62388 461 771 83 888 956 63037 64 289 682 712 32 914 35 64007 184 329 32 33 80 85 571 617 27 32 42 739 825 65006 39 144 205 448 673 735 853 63 935 66298 435 726 76 832 49 67056 409 65 506 75 885 957 68279 325 550 89 662 834 65 985 93 69150 53 312 510 670 982

70056 72 86 133 61 364 568 802 948 57 71022 106 45 292 349 50 477 521 602 711 894 923 35 86 [500] 72052 117 24 51 59 214 304 411 39 501 10 756 67 820 967 73032 151 80 296 97 416 19 30 517 701 16 89 804 44 47 59 68 74118 256 410 64 536 64 898 951 75124 322 24 433 622 771 76044 128 275 737 866 936 39 77066 236 64 456 514 51 707 807 76 78044 65 233 336 90 728 52 67 809 982 79247 93 329 640 76 847 74 79 85 969

80015 132 222 369 82 523 724 834 56 81136 228 643 749 862 90 904 19 45 82322 449 953 83482 570 85 021 43 73 759 96 855 84001 158 74 241 300 40 659 833 85005 241 517 91 726 32 83 861 86166 249 304 89 502 70 610 26 886 97 920 49 87330 618 34 727 814 91 959 88004 215 354 75 89 600 87 740 74 91 832 89125 54 362 94 430 577 868 913

90135 51 73 331 448 557 617 729 56 992 91308 69 507 22 30 635 818 982 92156 70 376 445 97 505 62 690 [300] 758 812 69 952 62 93102 268 489 579 [500] 625 94029 53 76 151 439 528 43 770 84 953 95012 176 377 629 83 799 918 37 96017 29 62 [300] 212 47 622 726 274 [300] 97064 150 201 364 439 81 613 940 78 98338 99176 85 405 11 697 949

100187 210 303 614 836 47 74 97 924 82 101140 272 316 86 617 51 60 102070 104 [10000] 289 316 23 92 463 91 688 103177 94 337 633 726 45 800 30 71 104003 15 37 135 282 573 601 4 762 955 105033 117 44 [300] 221 533 79 722 74 830 37 918 25 33 47 106404 591 618 86 719 804 51 927 86 107030 57 145 258 656 721 823 108022 71 250 841 986 109029 470 501 84 876 91 913

110060 236 45 71 565 76 94 882 920 26 79 85 111091 122 43 203 508 [300] 99 603 701 814 43 69 923 112045 83 277 337 416 44 51 95 970 113184 516 681 735 99 897 114048 102 293 307 402 765 806 61 69 992 115241 61 320 460 89 518 24 617 742 82 849 116196 312 467 594 603 5 117199 225 505 709 118203 444 523 783 96 956 88 119058 252 875

120096 475 568 645 722 121104 271 563 625 740 81 93 865 988 122023 164 316 95 525 805 13 31 123090 158 72 390 404 852 124042 53 54 243 455 89 510 12 686 788 977 125096 102 33 347 557 634 65 821 98 126039 47 145 237 66 810 13 23 56 554 634 748 68 77 982 127074 101 95 243 354 409 15 523 645 790 878 942 128021 580 89 653 79 853 995 129029 120 44 52 77 399 451 602 3 7 792 813 70

130175 253 66 95 380 469 537 38 634 920 42 131180 388 435 66 683 85 786 99 967 132131 372 516 889 133007 169 322 445 861 957 60 134017 44 48 348 419 554 907 135093 96 171 239 93 422 546 617 97 903 136173 399 448 528 83 137030 66 70 175 491 513 775 830 983 138314 451 540 84 782 834 139058 153 446 552 621 799 983

140025 212 739 141040 217 323 422 52 62 70 92 504 44 66 635 49 850 78 90 96 913 22 142163 301 32 46 715 901 20 38 143012 60 246 434 567 809 [500] 99 911 144171 300 31 92 442 505 18 604 19 924 80 145003 4 91 495 559 705 20 32 146196 206 96 405 777 809 965 147215 585 708 920 25 148254 384 468 69 97 535 699 715 905 149102 608 802 25 974

150041 109 203 411 589 630 819 96 903 151061 338 495 583 697 811 152180 628 29 56 838 928 30 153530 56 645 787 958 154272 423 843 930 58 76 155160 94 323 80 600 8 728 [500] 29 56 71 816 99 952 64 156108 206 9 88 315 76 472 565 623 44 97 706 962 76 157014 36 161 218 58 84 302 77 410 669 775 87 811 65 [300] 995 158036 371 414 637 81 933 159014 125 307 74 494 770 788 922 61 71 82

160182 207 31 40 320 439 59 502 828 65 972 161169 86 202 93 321 459 71 709 842 73 944 162149 315 454 627 814 37 917 163383 491 502 32 96 604 11 13 755 942 164067 137 854 917 64 165146 254 478 621 845 50 72 73 96 924 166063 148 622 217 65 67 76 388 456 537 602 744 167213 352 476 97 615 787 944 168024 170 296 388 480 514 169268 385 90 507 36 648 94 749

170039 55 75 111 53 457 501 633 720 44 50 94 862 83 991 171018 32 158 356 91 425 31 719 64 887 172111 337 50 88 616 68 761 84 173027 80 94 516 686 784 921 174000 62 109 14 54 61 282 499 536 622 91 98 713 57 85 977 175003 244 66 413 92 594 687 786 176041 46 90 91 241 47 70 569 630 177030 95 158 289 98 438 511 78 85 907 178010 102 45 240 55 66 312 90 431 637 97 869 945 90 179026 194 230 87 642 714 813 20 86

180084 235 575 876 927 181000 50 75 99 109 98 200 370 482 517 37 883 182009 36 68 202 93 376 80 515 607 18 54 712 58 80 833 904 183019 78 80 164 245 412 47 513 612 63 98 981 184205 13 20 420 532 639 62 753 828 73 185048 61 145 74 233 436 65 522 91 696 809 919 186121 52 221 31 85 344 71 94 465 595 755 924 187180 276 98 99 380 82 [300] 468 77 87 188029 240 554 65 891 189042 492 786 928 79

190649 808 933 47 94 191035 140 211 480 515 25 [300] 59 675 722 78 823 75 192188 364 74 511 68 90 764 874 193255 345 477 520 31 38 768 82 830 909 25 90 194260 412 63 560 651 792 822 504 31 195166 358 439 55 196062 139 216 64 393 416 24 79 675 812 33 197002 204 437 98 599 716 198043 74 146 87 461 62 533 621 88 714 832 199102 45 242 69 345 470 527 631 92 770 811 12

200032 69 184 207 [300] 84 400 542 677 732 845 201069 243 [300] 82 413 30 44 558 617 700 17 21 40 92 202003 340 444 79 530 47 922 203020 33 349 92 446 508 762 901 204091 330 495 509 726 928 99 205088 123 30 217 43 742 916 75 206176 226 66 74 301 537 641 719 89 988 207320 71 504 744 901 87 96 208128 348 404 7 591 645 862 992 209105 26 251 307 8 77 414 621 845

210017 20 189 338 832 943 57 211052 81 138 42 233 64 74 382 555 784 98 212134 224 335 446 587 99 753 95 907 12 46 992 213036 102 215 48 501 25 35 630 79 [300] 756 894 214055 239 815 97 215019 55 180 300 578 612 26 776 903 216098 111 344 404 [300] 49 611 791 993 217164 226 311 [300] 85 417 35 865 218170 488 500 91 656 219231 99 349 708

220068 168 547 64 914 39 221156 346 423 619 29 776 810 965 222115 271 470 543 69 890 990 98 223214 33 518 224095 116 48 81 251 332 503 11 20 921 60 86

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 30000, 1 zu 15000, 7 zu 3000, 11 zu 1000, 14 zu 500 Mk.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 363. (Zweites Blatt.) — Dienstag, 16. September 1902. (Cornelius.) — 29. Jahrgang.

Die Telephonie ohne Draht.

Eine Anzahl von Gelehrten in allen Theilen der civilisirten Welt ist eifrig darum bemüht, die Lösung der großen Aufgabe einer Telephonie ohne Draht zu finden. Nachdem es Markoni gelungen ist, die schon vorher im Keim vorhandene Telegraphie ohne Draht vom bloßen Versuch zu einer wirklich praktischen Verwendung zu bringen, lag der Gedanke nahe, es möchten sich auf dem gleichen Wege auch Worte übertragen lassen. Wenn für die Vermittlung der Zeichen eines Morse-Telegraphen die elektrischen (Hertz'schen) Wellen eine Drahtleitung überflüssig machen, warum sollten sie dasselbe nicht auch zur Erregung eines Telephons leisten? Diese Frage werden wohl auch Laien an sich und Andere oft gestellt haben.

Demgegenüber muß vor allem hervorgehoben werden, daß die drahtlose Telegraphie und die drahtlose Telephonie mindestens vorläufig nichts miteinander gemein haben; so sonderbar diese Behauptung auch klingen mag, beruht sie doch auf Thatsachen. Für die Telephonie ohne Draht gibt es bis jetzt in der Hauptsache nur zwei Systeme, das von Ruhmer und das von Preece. Das erstere hat in den letzten Wochen viel von sich reden gemacht, da sein Erfinder, Professor Ruhmer, bei Berlin erfolgreiche Versuche auf eine Entfernung von 7 Kilometer gemacht hat; auf diesen Abstand sind gesprochene Worte laut und deutlich vernehmbar gewesen. Das von Ruhmer angewandte Verfahren ist von der drahtlosen Telegraphie Marconis grundverschieden, da es gar nicht von der Benutzung elektrischer Wellen ausgeht. Vielmehr stützt es sich auf das elektrische Photophon, eine höchst geistvolle Erfindung des berühmten Graham Bell, des eigentlichen Urhebers des gewöhnlichen Telephons. Die Kraft, mittels derer die Uebertragung dabei erfolgt, ist das Licht, und zwar entweder ein Bündel elektrischen Lichts oder ein solches von widergespiegelten Sonnenstrahlen. Das Licht wird von einer Zelle aus Selen, einem sogenannten elektrischen Auge, aufgefangen und in elektrische Schwingungen zurückverwandelt. Der Vorgang ist oft beschrieben worden und stellt eine bedeutsame physische Merkwürdigkeit dar. Ruhmer benutzte bei seinen Versuchen einen parabolischen Spiegel von 35 Centimeter Durchmesser zur Versendung des Lichts, während auf der Empfangsstation überhaupt kein Spiegel angewandt wurde. Die Zukunft wird lehren, ob Ruhmer dazu berufen ist, dem wunderbaren Experiment von Graham Bell zu einem praktischen Werth zu verhelfen. Jedenfalls wird er seine Versuche nunmehr auf weit größere Entfernungen — man spricht von 30—40 Kilometer — wiederholen, wobei man auf beiden Stationen Spiegel von viel größerem Umfange gebraucht werden sollen.

Es läßt sich schon jetzt sagen, daß dies Verfahren einer Telephonie ohne Draht einen gewissen Nutzen erreichen kann und jedenfalls eine erhebliche Verbesserung gegenüber dem namentlich zu militärischen Signalen verwandten Heliographen darstellt. Wahrscheinlich wird sein Anwendungsgebiet wiederum im militärischen Felddienst und im Seedienst liegen, und man darf erwarten, daß es in ruhigen Gewässern zum Verkehr zwischen zwei entfernten Schiffen oder zwischen Schiff und Küste benutzt werden kann; auch für Inseln und Leuchtthürme könnte sich dadurch ein stetiges Mittel zur mündlichen Verständigung mit dem Festland darbieten. Von der drahtlosen Telegraphie hat diese „optische Telephonie" den Vorzug, daß zwei einander kreuzende Botschaften sich nicht stören. Andererseits ist es klar, daß dies Verfahren des Fernsprechens ohne Drahtleitung niemals auf große Entfernungen wird benutzt werden können, da zwischen den beiden Stationen ein ununterbrochen grader Weg für den vermittelnden Lichtstrahl möglich, auch die Atmosphäre von Regen oder Nebel frei sein muß. Auf das Sonnenlicht kann dabei natürlich auch nicht immer gerechnet werden.

Eine andere Methode zur Uebertragung von Gesprächen auf größere Entfernungen ist diejenige des englischen Physikers Sir William Preece. Sie leistet insofern weniger als die von Ruhmer, weil dazu zwei parallele Luftdrücke von einer Länge nothwendig sind, die oft größer ist, als die Entfernung zwischen den beiden Stationen. Immerhin ist auch dies Verfahren als nutzbar zu solchen Fällen anerkannt worden, wo eine Verbindung durch einen gewöhnlichen Draht oder Kabel unthunlich ist.

Aus diesem allen geht also hervor, daß zwischen der drahtlosen Telephonie und der drahtlosen Telegraphie vorläufig kein Zusammenhang besteht. Die Schwierigkeiten einer Telephonie durch elektrische Wellen sind groß und erscheinen theilweise sogar unüberwindlich. Es beruht daher sonderbar, daß ein so hervorragender Fachmann wie Prof. Ayrton neulich die Zukunft der drahtlosen Telephonie in ganz überschwenglicher Phantasie ausgemalt hat. Er sieht den Tag voraus, da jeder sich mit jedem durch ein „Taschentelephon" werde verständigen können und man aus der Thatsache, daß ein Freund auf einen telephonischen Anruf nicht antworte, werde schließen können, er müsse todt sein. Nun, bislang wollten wir schon damit zufrieden sein, wenn unser jetziges gewöhnliches Telephon so tadellos wirkte, daß jeder Anruf eine Antwort erhalten müßte, wenn der Angerufene nicht verstorben ist. Daß die Unabhängigkeit des Fernsprechens von den Drahtleitungen ein Fortschritt von unermeßlichem Werth sein würde, ist ja selbstverständlich. Gegenwärtig aber ist noch kaum abzusehen, wie dieser Fortschritt sollte erreicht werden. Auch des Telephon wäre noch vor einem Menschenalter, der elektrische Telegraph vor drei Generationen für unmöglich gehalten worden, aber daraus können wir uns die Lehre ziehen, daß ganz unerwartete Entdeckungen eintreten können, die auch den schönen Traum der drahtlosen Telephonie in ganzem Umfange zu verwirklichen vermöchten.

Verdrießlichkeiten des Tages.

Welch breiten Raum nehmen die unnöthigen kleinen Dinge oft im Leben ganz guter, tüchtiger, edelgesinnter und im allgemeinen auch hochgestimmter Menschen ein! Da kann das bekannte Gesumme einer Stechmücke dem Pfarrer, der eifrig an seiner Predigt studirt, den schönsten Gedanken aus der Welt der Ewigkeit wieder verscheuchen, gerade bevor er völlig seiner habhaft geworden. Da macht das Mißlingen eines Lieblingsgerichts, was besonders häufig begegnet, wenn Besuch angemeldet ist, die liebenswürdige Hausfrau ganz unglücklich, daß das Jungenmädchen den rechten „Trumm" nicht mehr findet. Da ist eine Neujahrsrechnung um die Hälfte höher ins Haus geflogen, als man vermuthete. Da hat man einen Gratulationsbrief eine Woche lang im Ueberzieher herumgetragen, statt ihn dem Briefeinwurf zu übergeben; da hat man einen Vorwurf an die falsche Adresse gerichtet und bringt es nun fast nicht über sich, ihn zurückzunehmen. Da ist ein wichtiges Schriftstück nicht aufzufinden, und jedes schiebt die Schuld dem andern zu. Da grübelt man an einem unfreundlichen oder auch nur doppelsinnigen oder verschieden zu deutenden Wort herum, das ein anderes vielleicht unbewußt im Gespräch fallen ließ, und kann nicht mehr drüber hinwegkommen. So könnte man aufzählen seitenlang.

Wie kommt man über diese Verdrießlichkeiten und Verstimmungen hinweg? Mit ein wenig gesundem Menschenverstand, ein wenig Humor, ein wenig Selbstironie. Man lasse die kleinen Dinge klein sein! Man mache nicht aus einer Mücke einen Elephanten, um eine ganze Kanonenladung zu ihrer Unschädlichmachung zu verschwenden. Man mache aus dem sitzen Wort, das einem spitzen Zünglein entflohen, nicht eine hundertköpfige Seeschlange mit hundert spitzigen, giftigen Zungen, wo man nie fertig wird, die Köpfe abzuschlagen, weil sie vorweg wieder nachwachsen. Man lache fröhlich mit, wenn man anderen unfreiwillige Gelegenheit zum Lachen bietet. Und macht einer einem ein schief Gesicht, so ist es oft klüger, als in schlafraubende Grübeleien sich zu verlieren, ihn zu fragen, ob er Zahnweh habe. Man vergegenwärtige sich, was man eigentlich sein möchte: ein Ewigkeitsmensch, ein Gottsucher, ein Himmelsstreiter, ein Ritter des Geistes, ein allezeit fröhliches und getrostes Gotteskind, das da fest überzeugt ist, daß seine Bahn himmelan geht und es im Grunde ein himmlisches Wesen ist, das nach Entfaltung strebt, wie der Falter in der Puppe Schoß, — und jeder schwarze Käfer, der einem quer über den Weg läuft, soll einen von der Himmelsrichtung abzutreiben vermögen? Jedes Knistern und Poppern des Holzwurms im Getäfel soll einem Todesfurcht einflößen? Jeder Groschen, der einem ungerechterweise abgezwackt wird, soll einem noch eine Stunde köstlichen, nervenstärkenden Schlafes rauben? Jedes bösgemeinte oder auch nur bös zu deutende Wörtlein soll einen herauszureißen vermögen aus der Gemeinschaft mit dem Geist der Liebe, darinnen unsere Seele sich so wohl und glücklich fühlt.

Ueber die selbstverschuldeten Unannehmlichkeiten und Verstimmungen aber kommt man nur hinweg durch Selbstgeständniß, und zwar je schneller desto besser und je einfacher desto besser. Und da meine ich, es sei für den höchststehenden Herrn keine Schande, zu seinem niedrigsten Diener und Stiefelputzer zu sagen: Es ist mir leid, daß ich Dir Unrecht gethan, es war nicht bös gemeint. Wird das seinem Ansehen Abbruch thun? Im Gegentheil, er wird in der Achtung seiner Dieners steigen, und nur so hätte er das Recht und die geheimnißvolle moralische Macht, von jedem die ganze, volle Wahrheit zu verlangen und jede Unwahrhaftigkeit strenge und erfolgreich zu rügen. Aber wenn sich die Dame des Hauses durch den Mund ihres Mädchen einem unwillkommenen Besuch verleugnen läßt, also ihr Mädchen selbst zum Lügen abrichtet, darf sie sich dann wundern, hat sie dann ein Recht, sich zu beklagen, wenn nun auch sie selbst von ihrem gelehrigen Mädchen angelogen wird?

Aber wenn mon keinen Humor hat und zur Selbstironie nicht aufgelegt ist, was dann? Dann bricht man am besten ab. Ich kannte einen Lehrer, der ging jedesmal, wenn ihn ein flegelhafter Schü-

Kleines Feuilleton.

* Ein Wettrennen zwischen Luftballon und Fahrrad hat vor einigen Tagen von London aus stattgefunden. Der Urheber war der bekannte Luftschiffer Bacon, dessen eigenartige Versuche seit Monaten Aufsehen erregen und sogar die englische Regierung zu einer thatkräftigen Unterstützung bewogen haben. Diesmal hatte er eine Wettfahrt zwischen einem Ballon und einer größeren Zahl von Radfahrern vorgeschlagen Es wurde vorausgesetzt, daß der Ballon mit wichtigen Kriegsdepeschen aufgegangen wäre und von Radfahrern verfolgt würde, die ihm jene abjagen wollten. Um den Versuch besonders schwierig für den Luftschiffer zu gestalten, wurde vereinbart, daß der Ballon mit dem Wind etwa 25 Kilometer weit fliegen, dann landen und schließlich wieder aufsteigen sollte, ehe ihn die Verfolger erreicht hätten. Andrerseits sollte den Radfahrern ihre Aufgabe dadurch erschwert werden, daß der Aufstieg des Ballons nicht auf freiem Felde, sondern in der Stadt erfolgte, da es sonst zu leicht gewesen wäre, ihn bei der Landung einzuholen. So hatten die Radler erst etwa 15 Kilometer in den verkehrsreichen Straßen zurückzulegen, ehe sie ihre Leistungsfähigkeit unbehindert entfalten konnten. Die Zahl der Verfolger betrug 50 und bestand größtentheils aus Freiwilligen eines Londoner Regiments, verstärkt durch andere junge Leute. Damit sich kein „wilder Radfahrer" an dem eigenartigen Rennen betheiligen konnte, erhielt jeder Beauftragte bei der Abfahrt eine Bescheinigung. Etwas nach 4 Uhr nachmittags ging der Ballon in die Höhe und schwebte langsam dem bewölkten Himmel entgegen; er war außer Bacon und seiner Gattin noch mit 3 Theilnehmern besetzt. Die Fahrt ging rasch gegen Südwest. Sobald ihn die an einem nahbelegenen Platz versammelten Radfahrer in Sicht bekamen, nahmen sie die Verfolgung auf dem möglichst kürzesten Wege auf. Die Wettfahrt endete mit einer Niederlage des Ballons denn um 5¾ Uhr bereits befanden sich die Radfahrer im Besitz der vorgeblichen Depeschen. Bacon schreibt den Mißerfolg ausschließlich den ungünstigen Witterungs- und Geländeverhältnissen zu. Der Wind war ziemlich schwach geworden, und die Fahrt ging so langsam von Statten, daß ehe die Besatzung des Ballons, die bis zu dessen Landung verabredete Entfernung zurückgelegt war, bereits die Radfahrer in langen Linien gleich einer Kette schwarzer Ameisen sich auf den Fersen sah. Die vollkommen ebene Beschaffenheit des Bodens benahm ihnen jede Möglichkeit des Entkommens, wenn die Fahrt nicht verlängert werden durfte. Uebrigens endete, wie schon früher kurz erwähnt, die Affäre mit mit einem Trauerspiel. Nachdem der Ballon gelandet und von seinen Insassen verlassen worden war, drängte sich eine theils hilfsbreite theils neugierige Menge herzu. Da ging plötzlich auf unerklärliche Weise der Ballon wieder in die Höhe und nahm einen jungen Mann mit sich, der das Schleppseil erfaßt und nicht die Geistesgegenwart hatte, es sofort fahren zu lassen; der Unglückliche stürzte aus einer Höhe von etwa 30 Meter herunter. Außerdem befanden sich in der Gondel gleichzeitig drei der Luftschiffahrt gänzliche unkundige Leute, zwei Männer und ein Knabe, denen es ebenso übel hätte ergehen können, wenn sie nicht instinktiv an der Ventilleine gezogen hätten, worauf sie wohlbehalten unweit von der Stelle ihres unfreiwilligen Aufstiegs landeten.

* Amerikanische Wahlstreiche schildert Joh. Berges in einer Plauderei des „N. W. Tagbl." Er erzählt u. a.: Kurz vor der Wahl von Mac Kinley wurde Folgendes erwogen: Die republikanische Partei sollte am Bahnkörper der transpacifischen Eisenbahn von New-York aus bis nach San Francisco eine einzige ungeheuere Speisetafel errichten und das ganze Volk zum Essen einladen. Während aber das ganze Volk — Millionen und Abermillionen — an dieser 3765 Meilen langen Tafel zu Tische säße, solle Mac Kinley in einem Blitzzug von New-York nach San Francisco sausen, immer an der Tafel seiner Wähler entlang, und fünf Tage lang ununterbrochen umbraust von der Hymne: „O land of the true, o land of the brave!" .... Auch jetzt hat sich ein schüchterner Vorschlag hervorgewagt. In der New-Yorker Zeitung „Evening Telegramm" schlägt ein Parteigänger Roosevelts vor, man solle während des ganzen Winters viele Millionen erleuchteter Ballons mit dem Namen des Präsidenten zur Nachtzeit überall in den Vereinigten Staaten emporsteigen lassen. Was aber an gewohnheitsgemäßen Umtrieben in den fiebernden Städten geschieht, ist schon toll genug. Während des Tages und bei Nacht leuchten die Namen der Kandidaten von den Thürmen und Dächern, Fahnenstangen und Kehrichttonnen. Vermummte Gestalten durchziehen die Gassen als Cowboys, Indianerhäuptlinge, Farmer verkleidet, und brüllen mit Nebelhörnern den Namen ihres Kandidaten in die Menge. Züge von jungen Burschen durchziehen, im Takt den Namen ihres Mannes ausrufend, die Wahldistrikte. Durch die langen „Avennes" ziehen bis tief in die Nacht Züge von „Bürgern" — meistens sind es erkaufte Schreier —, voran fährt eine Musikbande, hinter dem Zuge ein Wagen mit Calciumlicht und großem Reflektor. Unabläßig wird zu Ehren des Präsidentschaftskandidaten Feuerwerk verpufft. Freie Getränke fließen in Strömen, es regnet Einladungen zu politischen Liebesmahlen, die Menschenwürde scheint im Preise zu steigen, selbst die Neger werden auf einmal als Menschen und Mitbürger betrachtet — „coloured citizens", denn den „Stimmen" steht man es ja nicht an, ob sie von Kaukasiern oder Aethiopiern herrühren. Endlich ist der Tag der Wahl da. Wie mit einem Zauberschlage hört das ganze Tohuwabohu auf. Nur die öffentliche Austragung abgeschlossener Wetten erinnert in den Tagen noch hier und da daran, daß das ganze Land wie von einem Wahne ergriffen gewesen. Nach der Wahl Mac Kinleys sah man einen New-Yorker Millionär als Stiefelwichser an einer Ecke des Broadway stehen, ein anderer bekannter Bürger und hoher Gerichtsbeamter zog als Hausirer durch die Straßen, einer der angesehensten New-Yorker Advokaten schritt 2 Stunden lang auf der Brooklyner Hängebrücke hin und her und versuchte alle 10 Schritte weit, sich auf den Kopf zu stellen. Beliebt sind Schiebkarrenfahrten, wobei der Sieger als Kutscher auf dem Gefährt sitzt, während der Verlierer, einen Zaun im Munde, Pferd spielt.

* Straßenpflaster aus Glas. In Paris werden gegenwärtig einige Straßen mit Glaspflaster versehen, nachdem zwölf Monate hindurch fortgesetzte Versuche ergeben haben, daß ein solches Pflaster hochgespannten Anforderungen zu genügen vermag. Die „gläsernen Pflastersteine" werden aus Glasabfällen hergestellt, welche bis zum Weichwerden erwärmt und dann unter hydraulischem Drucke stark gepreßt werden. Hieraus werden dann die Würfel geschnitten.

Albumblätter.

Wer luft'gen Muth zur Arbeit trägt
Und rasch die Arme stets bewegt,
Sich durch die Welt noch immer schlägt.

Der Träge sitzt, weiß nicht wo aus,
Und über ihm stürzt ein das Haus.

Mit frohen Segeln munter
Fährt der Frohe das Leben hinunter. Tieck.

Humoristisches.

* Konsequent. „Lieber Freund, möchtest Du mir nicht fünf Mark borgen?" — „Aber hör' mal, das ist doch stark; jetzt warst Du vier Wochen mein Gast, wo Du weder für Essen, Trinken, noch sonst etwas zu zahlen hattest und jetzt willst Du zum Abschied mich auch noch anpumpen?" — Ja weißt, ich muß Deiner Dienerschaft doch auch ein Trinkgeld geben!"

* Guter Rath für Badegäste. Der Badegast werfe täglich, wenn er in's Wasser steigt, den Geldbeutel in's Wasser. Sinkt er unter, so setze er die Kur lustig und eifrig fort; wenn der Geldbeutel schwimmt, so ist die Kur beendet und der Gast kann mit dem sicheren Bewußtsein, daß ihm leichter geworden, das Bad verlassen.

* Ein Sachverständiger. Bäckerjunge: „Ick weeß nich, mir klingt det rechte Ohr so oft!" — Schusterjunge: „Na, denn is Dein Meester woll links?"

ler in Aufregung brachte, und er scheint oft eine Schlingelbande zu bemeistern gehabt zu haben, unter's geöffnete Fenster und sah einige Minuten hinaus, bis ein Vogel auf dem Zweige oder im Winter auf dem Futterbrett, oder ein Sonnenblick am Waldrand, oder ein Segel auf dem See seine Aufmerksamkeit gefesselt hatte, und dann richtete er mit einem Wort ruhiger geistiger Ueberlegenheit mehr aus, als mit einem unüberlegten Zornesausbruch. Du hast in deiner Stube ein Büchergestell voll Humor und Lebensweisheit; aber du greifst nur dazu, wenn du in der rechten Stimmung bist. Ja, wann kommt denn diese? Oft wochenlang nie. Wenn du in einer rechten Verstimmung bist, dann schlag auf und lies dich flugs wieder in die rechte Stimmung hinein, so erfüllt sie ihre Bestimmung, diese deine aufgespeicherte Lebensweisheit, dich fürs alltägliche Leben weise zu machen. Und hast du zu all' dem nicht die rechte Energie, so leg' dich wie das Lasthier wieder ins Geschirr und zieh' an, daß die Arbeit dich wieder ins rechte Geleise bringe.

Auch so kommt man noch nicht über alle Widerwärtigkeiten und Verstimmungen hinweg. Wenn uns ein Freund gekränkt hat, oder wir uns wenigstens von ihm gekränkt fühlen, bohrt es nach, frißt es tiefer und tiefer. Da heißt's zu ihm hineilen und wo immer möglich, die Sache unter vier Augen zum Austrag zu bringen. Aber wenn man das nicht kann? Und wenn man den rechten Brief zu schreiben nicht die rechte Stimmung findet? Dann heißt es, ganz geduldig warten und inzwischen Glauben haben, sich mit dem Sprüchlein trösten: Und wenn der Freund dich kränkt, verzeih' ihm und versteh', es ist ihm selbst nicht wohl, sonst thät' er dir nicht weh'.

Unsere Zeit ist nervös und empfindlich, daß es eine Schande ist. Gleich wird die Freundschaft gekündigt. Gleich greift man zum Vertheidigungsmittel der Presse. Gleich schreit man nach dem Richter. Gleich fordert man auf Säbel oder Pickolen um einer elenden verächtlichen Beleidigung willen, die einem von einem Berauschten widerfahren. Ist das groß, kleine Dinge so zu nehmen? Ist das nicht ein Rückschlag, daß man dafür die ewigen, die wahrhaft großen Dinge oft so klein nimmt, die Liebe, die Hoffnung, das Zutrauen, die Zuversicht und sich unendlich viel Kreuz und Leid schafft, das man sich ersparen könnte! Daß doch die gescheiten Leute ein wenig gescheiter würden im alltäglichen Leben.

Amerikanische Schaufenster-Reklame.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Deutsche Tabakzeitung" einen Artikel, der zwar zunächst für Tabak-Detailgeschäfte bestimmt ist, aber auch für das weitere Publikum interessant ist, zumal da die Frage der ästhetischen Schaufenster-Dekoration gerade jetzt von verschiedenen Seiten zur Diskussion gestellt und praktisch zu lösen versucht wird. Das citirte Blatt schreibt also:

Bei den Amerikanern herrscht im Allgemeinen das Prinzip vor, möglichst Einfachheit walten zu lassen, und besonders wird es für Tabakgeschäfte als Nothwendigkeit hingestellt, nicht zu viele verschiedene Dinge in dem Schaufenster zu placiren, sondern im Gegentheil möglichst nur dieselben Gegenstände in allen Variationen zu bringen und dafür mit der Ausstattung öfters zu wechseln, also in der einen Woche nur Cigarren, vielleicht nur kubanische Cigarren, in der anderen nur Cigaretten und Cigarettentabak, in der dritten Woche Pfeifen, Spitzen und Etuis u. s. w. Diese Methode soll einerseits den Zweck haben, daß derselbe Gegenstand, dieselbe neue Cigarre oder Cigarette oder ein neuer Tabakbeutel aus Gummi, in unzähligen Mengen sich den Blicken der Vorübergehenden auffallend und aufdringlich präsentirend, um so schneller stadtbekannt wird und man dann zur Ausstellung eines anderen Objektes schreiten kann. Andererseits aber behaupten die maßgebenden Kreise, daß gerade bei Tabak- und Cigarrenschaufenstern eine um so größere Wirkung und effektvolle Kunst in der Dekoration erzielt werden könne, je mehr man sich in der Verschiedenheit der auszustellenden Gegenstände beschränke. Es muß in der That zugegeben werden, daß unter den nach diesem Grundsatz der Einfachheit eingerichteten Cigarren- und Tabak-Schaufenstern nicht wenige sind, deren Wirkung wirklich überraschend ist und die die Blicke der Passanten unwillkürlich zur Betrachtung zwingen. In neuerer Zeit scheint bei Schaufenstern, die in der Größe einigermaßen dazu geeignet sind, die Errichtung von Portalen, von Festungsthoren und Triumphbogen mittelst Cigarrenkisten sehr beliebt zu sein. Diese Arrangements lehnen sich vielfach an historisch- oder stadtbekannte Muster an, dergestalt, daß aus solch einem Cigarrenkisten-Aufbau etwa der Triumphbogen des Titus oder das Rathhaus-Portal der betreffenden Stadt zu erkennen ist. Sehr hübsch machte sich auch ein Festungsthor mit zwei Thürmen gekrönt, nach rechts und links mit einem etwas niedrigen Aufbau, der die Stadtmauer markirte, verlaufend. Raffinirt und entschieden kunstvoll war ein verfallenes oder zerschossenes Thor mit einer mittelalterlichen Burg, mit einem ebensolchen, mit Schießscharten versehenen Stück der Burgmauer. Im Gegensatz zu dem regelmäßigen Aufbau und Aufeinandergesetztsein der vorigen Modelle waren hier die durch die Cigarrenkisten markirten Steine des Thores und der Mauer unordentlich und lückenhaft aufgebaut, gerade wie es bei einer verwitterten und zerfallenen Burg der Fall ist.

Um offene Cigarrenkisten im Schaufenster wirkungsvoll zu placiren, empfehlen die Interessenten in Amerika das Anbringen einer schiefen Ebene aus Holz oder anderem entsprechenden Material, die mit einem leuchtend farbigen Tuchstoff zu überziehen ist. Auf diesem Gestell sind die Cigarrenkisten so anzubringen, daß zwischen den Kisten ein schmaler Raum frei bleibt und das farbige Tuch sichtbar wird und die Wirkung der Farbe zu reichlicher Geltung kommt. Als die für diesen Zweck geeignetsten Farben werden tief karmoisinroth, tief grün und tief blau empfohlen.

Daß neben dieser zum Theil sehr einfachen und würdigen Schaufenster-Reklame auch starke Auswüchse sich zeigen, ist in Amerika nichts Auffallendes. Daß aber ein Fachblatt, wie das „Canadian Cigar und Tobacco Journal", sich dazu hergibt, seinen Lesern allen Ernstes folgenden Schaufenster-Reklame-Trick zu empfehlen, dürfte über deutsche Reklame-Begriffe etwas weit hinausgehen. Das Blatt empfiehlt dem Tabakgeschäfts-Inhaber, die größte Wasser-Melone, die sie auftreiben können, in das Schaufenster zu placiren und darüber ein Plakat anzubringen, des Inhalts, daß jeder Käufer im Laden sein Votum abzugeben gebeten werde hinsichtlich der Zahl der Kerne, die die Melone enthalte, und daß diejenigen, die die richtige Zahl treffen würden, eine Kiste der ausgestellten Cigarren als Gewinn erhalten würden. Am Ende der Woche ist dann die Melone zu entfernen und ein neues Plakat im Schaufenster anzubringen, welches Tag und Stunde ankündigt, wo die Kerne gezählt und die Gewinne vertheilt würden. Zur festgesetzten Frist wird dann das Schaufenster von allen anderen Gegenständen geleert, und vier Negerknaben werden mit der Melone in das von der harrenden Menge umstandene Schaufenster gesetzt, die auf den Wink des Prinzipals über die Melone herfallen, sie unter wildem Schreien und sich Raufen verschlingen und nur die Schalen und Kerne übrig lassen. Letztere werden alsdann gezählt und die Zahl mit den Namen des Gewinners oder der Gewinner im Schaufenster angeschlagen. Dieses sehr einträgliche Reklame-Stückchen kann dann öfters wiederholt werden, bis das würdige „Canadian Cigar und Tabacco Journal" ein neues Stücklein ersonnen hat.

Gemeinnütziges.

Gesundheitspflege.

* Rheumatische Ohrenschmerzen. Gegen dieses Leiden rühmt man folgendes Heilmittel: 20 bis 30 Gramm Kümmel werden in ½ Pfund Brodteig geknetet und im Backofen gebacken. Das durchschnittene noch warme Brod wird mit einem Tuche auf das leidende Ohr gebunden.

* Beim Essen und Trinken ist vor Uebermaß und Einseitigkeit zu warnen. Im Allgemeinen darf als Regel gelten: iß, was Dir schmeckt und was angenehm riecht, — aber mäßig und in größeren Zwischenräumen. Ein vorzügliches Mittel zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit ist das Fasten, das jeder, vornehmlich zur Sommerszeit, üben sollte.

* Mittel gegen Husten. Man schüttet eine kleine Untertasse Carrageenmoos und eine Tasse isländisches Moos in einen Liter kochendes Wasser, läßt es einige Male aufwallen, noch 5 Minuten ziehen und gießt hierauf den Thee durch ein Sieb auf ein reichliches Viertelpfund Zuckerkant. Am Besten ist es, wenn man diesen geleeartigen Thee stets an einem warmen Orte stehen läßt und von Zeit zu Zeit ungefähr 3 Eßlöffel davon nimmt.

Nächste Ziehung in einigen Tagen. **Ueber ½ Million Mk. Baar-** Geldgewinne: Mk. 100,000, 50,000, 25,000 u. s. w. **Wohlfahrtsloose á M. 3.30.** Porto und Liste 30 Pfg. mehr bei **C. W. Korten** in Neuss, Niederstr. 62.

Bekanntmachung.

Geschäftstreibende und Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund der §§ 139d und 139e der Reichs-Gewerbe-Ordnung für den Stadtbezirk Neuß gemäß Bekanntmachung der hiesigen Polizei-Verwaltung vom 20. Decbr. 1901 für das Jahr 1902 folgende Ausnahmen von den Bestimmungen über den 9-Uhr-Ladenschluß und über die den Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen zu gewährende Mindestruhezeit und Mittagspause zugelassen sind:

1) An folgenden Tagen dürfen offene Verkaufsstellen bis 10 Uhr Abends geöffnet sein:

4., 11., 18., 25., 31. October,
8., 15., 22., 29. November,
3., 4., 5., 20, 23., 24. und 31. December.

2) Die Bestimmungen über die den Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen ꝛc. zu gewährende Mindestruhezeit u. Mittagspause werden für die nachstehend aufgeführten Tage außer Anwendung gesetzt, und zwar:

6., 13., 20., 27. September,
3., 4., 5., 20., 23., 24., 31. December.

Neuß, den 3. Juli 1902.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Gielen.

Stellenvermittelung
des Verbandes
kathol. kaufmännischer
Vereinigungen
Deutschlands,
in ca. 130 Städten vertreten.
Centralstelle Essen-Ruhr.

Für die Herren Prinzipale kostenlos.

Bewerbungspapiere sind zu beziehen durch
Herrn **H. Stahlschmidt,**
Neuss, Friedrichstr, 29.

Buchdruckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Niederstr. 46/48 **Neuss** Niederstr. 46/48

Drucksachen
für
Private, Behörden,
Handel und Gewerbe
in bester Ausführung.

Specialität
Trauer-Drucksachen.

Lieferung in kürzester Zeit
bei billigster Preisstellung.

empfiehlt sich zur
fachgemässen Herstellung
aller
Druckarbeiten
in
Schwarz- und Farbendruck.

Anfertigung sämmtlicher Clichés.

Fernsprecher Nr. 53.

Bruderschaft zu Ehren der schmerzhaften Mutter (Noth Gottes) in der Klosterkirche zu Knechtsteden.

21. September (Fest der sieben Schmerzen Mariä): Morgens 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen, 10 Uhr: Feierliches Hochamt: Abends 5 Uhr: Segensandacht mit Predigt.

22.—27. September: Morgens 6 und 8 Uhr: hl. Messen; Abends 5 Uhr: Andacht zu Ehren der schmerzhaften Mutter; am Freitag mit Predigt.

28. September: Morgens 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen, 10 Uhr: Feierliches Hochamt; Abends 5 Uhr: Segensandacht mit Predigt.

NB. Jeden Tag ist Gelegenheit zum Beichten; Morgens von 6 Uhr ab, Nachmittags von 3½ Uhr ab.

Am Tage des Festes (17. September) kann der sogenannte Toties quoties-Ablaß gewonnen werden, d. h. alle diejenigen (auch Nichtmitglieder der Bruderschaft), die reumüthig gebeichtet und communicirt haben, können einen vollkommenen Ablaß gewinnen, so oft sie an diesem Tage die Kirche von Knechtsteden besuchen und darin nach der Meinung des hl. Vaters beten.

Jeden Tag nach der Andacht: Aufnahme in die Bruderschaft; man wende sich an den Pförtner.

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.
zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mk. **3¾ %.**

St. Pius-Bitte.

Möchte gern die große, **über 31,000 Seelen zählende Pfarrgemeinde theilen;** habe ein Grundstück für eine zweite Kirche für **171,000 Mark** erworben. Hilf' mir, lieber Leser, gütige Leserin, die Schulden abzuzahlen und den Bau einer Kirche zu Ehren des Allerheiligsten Altarssakraments vorzubereiten. Beliebige Gaben in Briefmarken oder baarem Gelde nimmt gern entgegen

Wilhelm Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius,
Berlin O., Pallisadenstr. 73.

Kautschuck-Stempel
Dauerstempelkissen
mit den verschiedensten Farben
Stempelfarbe
in Flacons
zu haben in der
Geschäftsstelle der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Bei Influenza, Husten, Lungenleiden und dergleichen gebrauche man nur **Scherff's echt. russischen Knöterich** zu 50 und 100 Pfennig. Verkauf allein bei **A. Herold Nachf.**

Die Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im kathol. Deutschland

wird

Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. Oktober

in der

alten Bischofsstadt Breslau

ihre

XXVI. General-Versammlung

abhalten und damit das erste Mal in Schlesien tagen, nachdem diese zweimal durch äußere unüberwindliche Hindernisse vereitelt worden war. Doppelt freudig wird daher diese Tagung in den katholischen Kreisen Breslaus und Schlesiens erwartet und begrüßt. Alle katholischen Freunde der Wissenschaft aus nah und fern werden hiermit zum Besuche dieser Versammlung herzlichst eingeladen. Mögen sie zahlreich unserer Einladung folgen.

Tages-Ordnung:

Montag 6. Oktober, Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im großen Saale des St. Vincenzhauses Seminargasse 15, woselbst alle Sitzungen stattfinden.

Dienstag 7 Oktober, Vormittags 8 Uhr: Pontifikalamt im Dome; **Vormittags 10 Uhr** erste allgemeine Sitzung; **Nachmittags 4 Uhr** Sektionssitzungen.

Mittwoch 8. Oktober, Vormittags 8 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Gesellschaft in der St. Mathiaskirche. **9 Uhr** Sektionssitzungen. **12 Uhr** zweite öffentliche Sitzung. **Nachmittags 5 Uhr** Festessen im St. Vincenzhause.

Donnerstag 9. Oktober, Vormittags 8,58 Uhr vom Freiburger Bahnhof, Ausflug nach dem Fürstensteiner Grund und Bad Salzbrunn.

Diejenigen Herren, welche eine kleine Partie in das Riesengebirge daran anschließen wollen, können das sehr bequem auf dem Rückwege thun, indem sie mit dem Abendzuge von Bad Salzbrunn nach dem nahen Hirschberg-Warmbrunn fahren, wo für weiteres gesorgt sein wird. Von Hirschberg kann dann aber bequem der Rückweg über Dresden, Halle, Berlin oder Prag genommen werden.

Genauere Programme werden an die Festtheilnehmer seinerzeit vertheilt werden.

Nach § 5 der Statuten haben nur Mitglieder und Theilnehmer der Gesellschaft das Recht des Zutritts zu der Generalversammlung.

Beitrittserklärungen nimmt sowohl der Vorsitzende des Ortsausschusses Dompropst Professor **Dr. König,** Breslau, Domstraße 11, wie der Generalsekretär der Gesellschaft, Dr. **H. Cardauns** in Köln, Marzellenstraße 41, entgegen.

Auf Wunsch werden Vertreter der Presse zugelassen werden.

Von Montag 6. Oktober, Mittags ab wird im St. Vincenzhause ein Anmelde- und Auskunftsbureau geöffnet sein, in welchem die verschiedenen Karten ausgegeben werden, und in welchem Anmeldungen neuer Mitglieder und Theilnehmer erfolgen können.

Für die Beschaffung von Wohnungen von Mitgliedern der Gesellschaft wird thunlichst Sorge getragen. Diesbezügliche Anmeldungen wolle man an Herrn Kaufmann **Oskar Josef Kaiser** in Breslau, Altbüßerstraße 29, richten. Sonstige Anfragen ist Herr Oberlehrer Dr. **Wagner** in Breslau, Breitestraße 40, zu beantworten bereit.

Breslau, im August 1902.

Der vorbereitende Ortsausschuß der Görresgesellschaft.

Wer schnell u. **billig Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen.

Prinz Regent, feinst. Schnupftabak, Blechdose 10 Pfg. **P. Spelter,** Oberstr. 113.